

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pfeilzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 184

Mittwoch, am 8. August 1928

94. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In einer Monatsversammlung des Allgemeinen Turnvereins Dippoldiswalde (D.V.) gestern abend in der „Alten Pforte“ erstatteten die Teilnehmer am Kölner Turnfest Bericht über ihre Fahrt und die vielen tiefgehenden Eindrücke, die sie dabei empfingen. Oberturnwart Donath hatte sie in der vorausgehenden Turnstunde im Kreise der Turnbrüder willkommen geheißen; für den Bericht dankte ihnen der stellv. Vorsitzende Jänichen.

In der im Pöbelstale wunderbar schön gelegenen Wahlmühle versammelten sich gestern nachmittags die Mitglieder des Saal- und Turnvereins in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde zur Erledigung einer längeren Tagesordnung. Der Vorsitzende, Kollege Hörner, Dippoldiswalde, konnte eine stattliche Zahl willkommen heißen; dann trug Kollege Haubold die Niederschrift der Dörschener Sitzung vor. Unter Mitgliederbewegung war ein Jugung (Kollege Kaiser, Wienmühle) zu verzeichnen. Er wurde einstimmig aufgenommen. Hierbei legte der Vorsitzende den Mitgliedern warm ans Herz, für den Verband und seine Ziele zu werben. Bericht über die Landesoberbandsversammlung und Jubiläumsvorversammlung in Freiberg vom 3. bis 6. Juli erstattete Schriftführer Haubold. Es war ein sehr ausführlicher Bericht. Die einzelnen Geschäftsberichte und die Ausführungen der einzelnen Redner der Delegierten-Versammlung fanden eingehende Würdigung. Bedauerl war der schwache Besuch der Tagung aus hiesigem Bezirk. Dem Berichterstatter wurde herzlich gedankt. Anschließend wurde dann noch zur Mitgliedschaft in der Begrüßungsausschüsse aufgefordert. Hiernach nahm man von Eingängen Kenntnis. Nach der Sitzung in Dörschen war eine Eingabe an die Amtshauptmannschaft gerichtet worden, die sich mit verschiedenen Vorkommnissen in Heimen usw. befaßt. Eine Antwort war eingegangen und wurde vorgelesen. Es wurde auf die einzelnen Punkte eingegangen und gebeten, auch weiter einwandfreie Unterlagen zu beschaffen, und wird Verfassungen ohne weiteres nachgegangen werden. Verschiedene Konzeptionen, die vom Verband nicht befürwortet waren, sind von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden. Hierüber ist Mitteilung von dieser eingegangen. Rekurs soll nicht erhoben werden. Ein neues Gesuch um Kaffeekassen-Konzession in Tal-Wärendburg und ein Erweiterungsgesuch für Langabende in Schellerbau ist herüber gerichtet worden. Man kann beide nicht als nötig anerkennen und will um Ablehnung bitten. Der Hauptverband teilt mit, daß in ganz kurzer Zeit vier Brandfälle bei Kollegen vorgekommen sind und bittet, die Beiträge schnellstens abzuführen. Der Kassierer bittet, diese Umfragen doch sofort, wenn im „Saal- und Turnverein“ ein neuer Brandfall bekannt gegeben wird, auf das Girokonto bei der Amtshauptmannschaft abzuführen, um die hohen Nachnahmepflichten zu vermeiden. Weiter weist der Verband auf gemeinsamen Besuch der Leipziger Gastwirtschaftsveranstaltung am 18. 8. hin. Ein geschlossener Besuch von hier aus wird nicht zustande kommen, es wird aber darauf verwiesen, möglichst an obigem Tage die Ausstellung zu besuchen und unbedingt noch einen zweiten Tag zu opfern, wenn man etwas lernen will. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf „Verschiedenes“, wobei noch manche der Öffentlichkeit weniger oder nicht interessierende Sachen erörtert wurden. Die Festsetzung des Ortes der nächsten Versammlung soll dem Vorstande überlassen werden, da Beschwerde darüber geführt worden ist, daß in letzter Zeit die Versammlungen nur in einem Teile des Bezirks stattgefunden haben. Nach zweistündiger Dauer erfolgte Schluß der Sitzung.

Aufgeboten werden: Tischler Richard Langer und Martha Irene Wilmann, beide hier; Geschirrhälter Emil Bruno Leonhardt und Martha Elfrida Schmiedehnecht, beide in Weindöbba; Kaufmann Bruno Wilhelm Wolfstadt in Waiblingen (Wtg.); und Erika Erna Hildegard Brausch in Eppottau (Schlesien); Verwaltungsarbeiter Alfred Nag Grund und Hausangestellte Margarete Rosa Heintz, beide hier.

Der Familienausflug der Landsmannschaft Dippoldiswalde u. U. im Dresden am vergangenen Sonntag zum Landsmann Bruno Preußler (Restaurant „Rebengold“, Steffisch) war nicht gerade vom schönsten Wetter begünstigt, aber man hatte wenigstens die Genugtuung, es regnete nicht. So hatten sich denn auch über 100 Landsleute eingefunden, die vom Landsmann Preußler auf das Beste bewilligt wurden. Auch für Unterhaltung war reichlich Sorge getragen, so daß man sich in bereits vorgerückter Stunde nur schwer dazu entschließen konnte, den Heimweg wieder anzutreten. Die nächste Monatsversammlung findet am 11. August im „Amtshaus“, Dresden, statt.

Vom Mühlthal-Turngau (D.V.). Eifrig gerüstet wird für das am 18. und 19. August in Geising stattfindende Gau-Turnfest mit 50-jährigem Gaujubiläum. Manches Stück Arbeit ist von den Turnern geleistet worden, um den Turnbetrieb in den Vereinen auf beachtliche Höhe zu bringen. Zum erstenmale soll der Öffentlichkeit gezeigt werden, was strenge Arbeit in einem kleinen Verein leistet, sei es bei Turnern, Jugendturnern oder Turnerninnen, welche letztere sich immer mehr dem Deutschen Turnen widmen. Am Sonntag hatte Gauoberturnwart Berger nochmals eine Turnauschweifung sowie eine Gauvorturnerstunde in der Turnhalle Glaschütze einberufen, um die letzten turnerischen Vorbereitungen zum Feste zu treffen. In das bereits festgesetzte Programm zum Wettturnen wurde noch ein vollständiger Dreikampf für Jugendturner eingeflochten. Im übrigen sind noch Regen-

wettturnen, Zwölfkampf für Turner, Siebenkampf für Turnerinnen, vollständiger Dreikampf für ältere Turner, Einzelkämpfe, Mannschaftskämpfe im Stafettenlauf und Lauziehen sowie Wetschwimmen vorgesehen.

Raundorf. Ein schönes Fest, wie es in der jetzigen Zeit nur noch selten begangen wird, konnte am Sonntag auf dem Rittergut Raundorf bei Schmiedeberg gefeiert werden. Befindet sich doch das Rittergut seit nunmehr über 30 Jahren im Besitze von Kommerzienrat Oskar Bierling. Aus diesem Anlaß wurden der Schloßherrschaft von vielen Seiten Glückwünsche dargebracht, so u. a. vom Vertreter der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Regierungsrat Paul, von Vertretern der Gemeinde Raundorf und der Kirchgemeinde Sabisdorf, deren Kirchenpatron Kommerzienrat Bierling seit nunmehr 30 Jahren gleichfalls ist. Von den Beamten der Rittergutsverwaltung wurde ein im Schloßpark errichteter Gedenkstein mit einer Ansprache des Inspektors zur dauernden Erinnerung übergeben. Den Höhepunkt des Festes bildete ein Beisammensein der Rittergutsverwaltung mit den Beamten und den Bediensteten am Abend im Gasthofe zu Raundorf. Nachdem zuvor den 23 Arbeitstagen im Schloß vom Besizer mit dankenden Worten für die bewiesene Treue in der langen Dienst- und Sparhaltendauer mit ansehnlichen Beträgen überreicht worden waren, jagen Schloßherrschaft und Jubilare im Zuge nach dem Gasthofe, wo sie von den anderen zum Feste eingeladenen Mitarbeitern, die am Eingange Spalier bildeten, empfangen wurden. An festlich geschmückter Tafel vereinten sich hierauf die 70 Teilnehmer zum gemeinsamen Mahle, das durch verschiedene Deklamationen und musikalische Vorträge verziert wurde. Kommerzienrat Bierling begrüßte zunächst die geladenen Ehrengäste, darunter Dekonomierat Weide als Vertreter der Landwirtschaftskammer, sowie die Beamten und Bediensteten und erwähnte darauf, welchen nachhaltigen und unaussprechlichen Eindruck auf ihn und seine mit anwesende Frau vor 30 Jahren besonders der festliche und herzliche Empfang durch die Gemeinden Raundorf und Sabisdorf gemacht habe. Gestützt auf einen Stamm treuer Beamter und Bediensteter habe er diese Jahrzehnte hindurch, die freilich mitunter auch schwere Zeiten gebracht habe, seinen Besitz führen können, der ihm aber auch viel Freude bereitet habe und an dem er gleich seiner Gattin mit großer Liebe hänge. Er wies ganz besonders daraufhin, daß trotz aller moderner Zeitströmungen ein fast patriarchalisches Verhältnis zwischen der Herrschaft und den Bediensteten herrsche, wie er es sich nicht schäme denken können. Sein Dank gelte daher ganz besonders seinen treuen Mitarbeitern, mit denen er heute diesen festlichen Tag begehen dürfe. Dekonomierat Weide überreichte sodann den 23 Arbeitstagen nach längeren Ausführungen und herzlichem Dankesworten für die bewiesene treue Dienstführung im Auftrage der Landwirtschaftskammer Ehrenauszeichnungen. Es erhielten die tragbare silberne Denkmünze der Redirektor August Brandt für 29 Jahre Dienstzeit, das tragbare Verdienstkreuz die Haushälterin Ernestine verwitwete Kaiser für 64 Jahre Dienstzeit, der landwirtschaftliche Arbeiter Hermann Grampelt für 57 Jahre Dienstzeit, der Ober-schweizer Theodor Hainel und dessen Ehefrau Emma Hainel für je 30 Jahre Dienstzeit, die tragbare vergoldete silberne Denkmünze die landwirtschaftlichen Arbeiter Robert Fischer für 38 Jahre Dienstzeit, Hermann Schneider für 32 Jahre Dienstzeit, der Hof-maurer Paul Ernst für 24 Jahre Dienstzeit, der Gärtner Hermann Pfeil für 23 Jahre Dienstzeit, das tragbare silberne Kreuz die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Ida Fischer für 38 Jahre Dienstzeit, Emilie Schneider für 32 Jahre Dienstzeit, die silberne Medaille die Waldarbeiter Oskar Kaiser für 29 Jahre Dienstzeit, Paul Kaiser für 21 Jahre Dienstzeit, sowie die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Hedwig Weichold für 25 Jahre Dienstzeit und Martha Voigt für 22 Jahre Dienstzeit, Marie Voigt für 21 Jahre Dienstzeit und die Oberschweizergehilfin Ella Hainel für 12 Jahre Dienstzeit. Ferner erhielten das Ehrenzeugnis die Logalbeiterinnen Marie Püschel für 18 Jahre Dienstzeit, Henriette Margart für 16 Jahre Dienstzeit, Frida Kunze und Selma Schler für je 13 Jahre Dienstzeit und Minna Voigt für 12 Jahre Dienstzeit. Nach Aufhebung der Festtafel waren die Teilnehmer noch bei frohem Tanz und in fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Der Verlauf des Festes zeigte wiederum, wie ein Segen für einen jeden Besitz verbunden ist, in dem sich der Arbeitgeber und die Arbeitnehmer nicht im schroffen Gegensatz gegenübersehen, sondern wo ein freundschaftliches Sich-gegenüber-verstehen-mögen herrscht und wo Dienstherrschaft und Mitarbeiter sich gegenüber verbunden fühlen und dadurch mit zum Wohl des großen Ganzen, dem Wohle des Vaterlandes, beitragen.

Schmiedeberg. Branddirektor Müller hier ist bekanntlich zum Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Freiwilliger Feuerwehren gewählt worden. Die Freude darüber ist sowohl bei den Wehrleuten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehre und Fabrikfeuerwehre „Eisenwerk“, wie auch bei der Bevölkerung unseres Ortes groß. Zum Ausdruck dieser Freude veranstalteten beide Wehren gestern abend einen Fackelzug und die Bevölkerung schloß sich an. Vor dem Hotel „zur Post“ richteten erst Werkmeister Starke als Führer der Fabrikfeuerwehre und dann Kaufmann Krönert als stellv. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehre an den neuen Landesvorsitzenden herzliche Begrüßungsworte. In ebenso herzlicher Weise antwortete Müller und betonte dabei, daß das Wirken der Feuerwehre der Allgemeinheit und n u r dieser gelte. Nach dem Zusammenweisen der Fackeln blieb man noch im Kameradenkreise beisammen, und immer wieder kam unter den Wehrleuten die Freude zum Durchbruch, den neuen Landesvorsitzenden in ihrem Kreise zu wissen.

Drehschendorf, 8. August. Infolge Blitzschlags brannten heute vor 50 Jahren Wohnhaus und Scheune des Sattlers Kästner ab.

Johnsbach. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ver-sagte einem Radfahrer im Oberdorse die Rücktrittsbremse. Nachdem er im schärfstem Tempo beinahe einige Fußgänger umgerissen hatte, fuhr er an den vor dem Oberen Gasthof befindlichen Jaun und stürzte mit diesem über eine zirka 1 1/2-Meter hohe Mauer hinunter. Obwohl das Rad nicht mehr betriebsfähig war, erlitt der Radfahrer selbst verhältnismäßig leichte Verletzungen. Durch andere Fahrgellegenheit konnte er seine Heimreise nach Schlotwitz aufnehmen.

Löwenhain. Am Sonnabend und Sonntag feierte unser Ort das 75-jährige Jubiläum seiner Volksschule. Am Sonnabend versammelte sich die Schulgemeinde zu einem Festabend in Eichlers Gasthof, am Sonntag war Schulfest mit Auszug, Bewirtung und Spielen der Kinder und Lampionzug am Abend.

Dresden, 7. August. Während eines Erholungs-aufenthaltes ist hier im Alter von 74 Jahren der Schauspieler und frühere Vizepräsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Albert Paul, einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene erfreute sich in den Jahren 1888 bis 1899 am früheren Dresdner Hoftheater, wohin er von dem damaligen Intendanten Graf Platen verpflichtet wurde, vor allem als Bonivant- und Charakterchauspieler großer Beliebtheit. Sein Weggang nach Berlin erregte in der Dresdner Gesellschaft viel Aufsehen und gab zu stürmischen Demonstrationen bei der Abschiedsvorstellung des Künstlers gegen den General-intendanten Graf Seebach Anlaß.

Dresden. Wegen umfangreicher Betrügereien, Unterschlagungen zum Nachteil eines hiesigen industriellen Unternehmens wurde am 6. August 1928 ein 40 Jahre alter Buchhalter von hier von der Kriminalpolizei festgenommen. Die einzelnen Betrügereien, die teilweise bis zum Jahre 1925 zurückliegen und die nach den bisherigen Feststellungen etwa 20 000 M. betragen, hat der Festgenommene durch falsche Einträge in die Geschäftsbücher zu verheimlichen gewußt.

Roschwitz. Zwei Dienstmädchen von hier waren am Sonntagabend zum Tanz nach Rössen gefahren. Dort trafen sie mit einer Herrengesellschaft aus Riesa zusammen, die im Lieferauto eine Erzgebirgskour unternommen hatte. Auf Einladung der acht Herren nahmen die Mädchen an der Rückfahrt teil, die über Roschwitz führen sollte. Der Chauffeur landete aber in Döbeln, ob absichtlich oder unabsichtlich steht noch nicht fest. Dort schaute eines der Mädchen heraus und erkannte die Gegend. Trotz aller Rufe und Bitten ging die Fahrt weiter. Sie ist wahrscheinlich durch einen Anprall beendet worden, denn die Mädchen kamen erst am Montagmorgen im Riesaer Krankenhaus wieder zur Befinnung. Dort ist die eine infolge geringerer Verletzungen schon wieder entlassen worden, doch weiß sie Bestimmtes über die Vorgänge nicht auszusagen.

Leipzig. Das Unternehmen der Schauffellerrfirma Wörno von hier, das auf dem Greizer Schützenplatz einen sogenannten Schrägflieger aufgestellt hatte, wurde von einem großen Mißgeschick verfolgt. Nachdem erst der Sohn des Unternehmers beim Aufbau verunglückte und ein Angestellter beim Kaszieren aus einer Gondel flog, ist am Sonntag der 50 Jahre alte Arbeiter Paul Schlichting aus Greiz von dem Schrägflieger abgestürzt und so schwer verletzt worden, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Gainchen. Am vergangenen Donnerstag abend wurde auf der Frankenberg Straße ein junges Mädchen von einem angetrunkenen Techniker, der mit einem Bekannten in einem Mietauto zum Schützenfest nach Frankenberg fuhr, zur Mitfahrt eingeladen. Als das Mädchen dies ablehnte, versuchte der Techniker, dieses in das Auto hineinzubeden, ließ aber von ihm ab, weil es Widerstand leistete, und fuhr weiter. Die Gendarmerie konnte die beteiligten Personen ermitteln.

Offendorf. Einen schweren Reinfall erlebte ein hiesiger Wirtschaftsgehilfe, der seinem Arbeitgeber eine Geldkassette stahl. Hierbei hatte er angenommen, es sei darin der Erlös für verkauft Vieh enthalten. Der Bauer hatte jedoch das Geld in eine größere Lade gelegt, während sich in der Kassette über 8000 M. Inflationsgeld und alte Silbermünzen befanden. Der Gehilfe brach die Kassette auf dem Felde auf und ging mit der Beute nach Chemnitz. In einem Garderobengeschäft kleidete er sich neu ein und wollte mit dem wertlosen Gelde bezahlen. Hierbei wurde er natürlich festgehalten und der Kriminalpolizei übergeben. Der Dieb hat tatsächlich geglaubt, daß das Geld noch kursfähig sei!

Elsterlein. Am Sonnabend schlug der Blitz in die dem Gutsbesitzer Langhloß gehörige Scheune ein. Es brach Feuer aus, dem die gesamten erst kürzlich eingebrachten Heuvorräte sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Tagung der Licht- und Wasserfachbeamten.

Die Landesvereine Sachsen und Thüringen des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten hielten in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Etwa 400 Fachleute nahmen an den Beratungen teil und besichtigten die „Technische Stadt“, die mit ihrer umfassenden Darstellung der Lebensquellen der modernen Stadt, besonders in den Abteilungen Elektrizität, Wasser und Gas, außerordentlich wertvolle Anregungen dem Fachmann bietet. Nachdem in der Vorstandssitzung und in den Kommissionsberatungen Fragen der inneren Organisation des Verbandes behandelt worden waren, fand die Mitgliederversammlung statt, die Betriebsdirektor G. A. E. Dresden eröffnete. Direktor Perget, Dresden hob dann in einem Vortrag über die geistige und wirtschaftliche Schulung der Licht- und Wasserfachbeamten im Interesse der Licht- und Wasserwerke besonders den ideellen und wirtschaftlichen Wert der Schulungsanstaltungen hervor, die durch den Verband für die Mitglieder geschaffen worden sind. Das Problem: „Die Gasabgabe an den Verbraucher unter hohem Druck“, über den Direktor Schulz-Fried Berlin sprach, ist mit der zunehmenden Gasfernversorgung in den Vordergrund des technischen Interesses gerückt. Der Referent führte einen neuerdings vielfach verwendeten Druckregler vor, durch den eine Normung des Gasdrucks und damit ein gleichbleibendes Funktionieren der in den Haushaltungen verwendeten Geräte gewährleistet wird. Nachdem Ingenieur Köhler-Leipzig eine Anzahl von Energie-Großbauten deutscher Firmen im Lichtbild gezeigt hatte, berichtete Betriebsdirektor Gaake über den Stand der Großgasversorgung bzw. Gruppengasfernversorgung in Sachsen. Der Redner sprach sich im Allgemeinen für die Verbeibehaltung der kommunalen Grundlages der Gasversorgung aus; erst wenn eine Senkung des Bezugspreises erreicht sei, könnte man Bedenken gegen den Fernbezug nicht erheben. Eine Verpachtung der Werke aber müsse aus kommunalpolitischen Gründen unterbleiben. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Ausbildung der Reichswehr.

Sportfest der Infanterieschule in Dresden.

Nachdem vor kurzem die Leichtathletischen, Schwimm- und militärischen Wettkämpfe der Infanterieschule im Rahmen eines Sportfestes ausgetragen worden waren, hatte man am Sonntag Gelegenheit, die Bilanz der militärischen Reitausbildung der Infanterieschüler zu sehen. Die Leistungen, die man in den Dressurprüfungen und Springkonkurrenzen sah, bewiesen einmal, daß der Leiter der Reitanstalt, Major W. r. a., ein Reitlehrer ist, dem nicht nur ein eigenes Können als Reiter, sondern auch eine gründliche theoretische reitliche Durchbildung eigen ist.

Die militärische Reitausbildung soll Gesamtausbildung sein, soll nicht einzelne Spitzenleistungen, sondern einen gleichmäßig guten, natürlich möglichst hohen Durchschnitt erzielen. Diesem Erfordernis trägt unter jetzigem militärischem Reitsystem anerkanntermaßen vollstän dig Rechnung. Das Endziel aller Dressur ist, wie die für die militärische Reitausbildung maßgebende Vorschrift besagt, die unbedingt sichere Beherrschung des Pferdes im Gelände. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der

Ausbildung des Pferdes und des Reiters,

denn beide treten unausgebildet ein, beide müssen für den militärischen Zweck erst geschult werden. Die Reitkunst ist auf das Praktische eingerichtet, und ganz besonders die militärische Reitausbildung. Nicht das Reiten ist Selbstzweck, sondern es ist ein Mittel zum militärischen Zweck. Der Zweck ist aber, das Pferd in den Dienst der Sache zu stellen. Bei dem Kavalleristen ist diese Einordnung möglich, wenn er mit seinem Pferde über jedes gangbare Gelände kommt und wenn er sich dabei auf sein Pferd verlassen kann.

Bei den Dressurprüfungen erkannte man an der Frische, dem Zuneigen an Kraft und Fülle des Materials, daß richtig gearbeitet worden ist, und daß dauernd im Vordergrund der Ausbildung die Verbesserung des Sitzes steht. Ueberaus befriedigend waren auch die Leistungen bei den Springkonkurrenzen; man stellte dabei ein weiteres Vorwärtkommen zum einheitlichen Stil fest, freute sich über den ungezwungenen Sitz und den Schwung der Pferde — bei diesen das Bestreben, über den Sprung sich mächtig zu strecken. Jedes Hindernis mußte anders überwunden, gegen jedes Hindernis mußte infolge ihrer verschiedenartigen Aufstellung anders gegengereiten werden, und nur ein Reiter, der auch mit Kopf ritt und in jedem Moment das Tempo des Pferdes beherrschte und es für jeden Sprung regulieren konnte, hatte Aussichten auf Gewinn. Man sah viele, gut eingesprungene Pferde, die reell gearbeitet und vorbereitet waren; man sah weiter viele sachgemäß durchgebildete Reiter, die alle einen prachtvollen Durchschnitt darstellten. Man erhielt von der reitlichen Durchbildung der Infanterieschüler den denkbar günstigsten Eindruck, und man hätte nur gewünscht, daß dieses Sportfest sich vor einer größeren Leisenschaft abgepielt hätte. Denn hier sah man den neuen deutschen Soldaten, der so wesentlich verschieden ist von dem früheren, an den Forderungen gestellt werden, von denen die breite Leisenschaft nur wenig weiß, den aber noch der gleiche ungebeugte Wille zur Pflicht besetzt, wie er ehemals das Leben der alten Soldaten erfüllte.

Die Arbeit des Mehamtes.

Neue Studienreise des Leipziger Mehamtis nach Nordamerika.

Dem unverändert regen Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels an dem wirtschaftlichen Aufschwung der Vereinigten Staaten Rechnung tragend, veranstaltet das Internationale Verkehrsbüro des Leipziger Mehamtis G. m. b. H. in Gemeinshaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen,

im Herbst dieses Jahres wiederum eine Studienreise nach Nordamerika. Die Reise dauert einschließlich der Ueberfahrt 8 Wochen und berührt in Nordamerika die namhaftesten Industriestädte der nordöstlichen Union. Nähere Auskunft erteilen das obengenannte Verkehrsbüro und die Agenturen des Norddeutschen Lloyd.

Hollandskünste auf der Leipziger Herbstmesse 1928.

Wie zu den vergangenen Messen wird auch zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse eine Hollandskunststube eingerichtet, die von eingearbeiteten Kräf ten mit langjähriger Erfahrung besetzt wird und Kunst künste über alle deutschen und ausländischen Hollan den erteilt. Die Hollandskunststube gibt im Rahmen des vorhandenen Materials Auskünfte über Einfuhr verbote, Einfuhrerschwerungen, Durchfuhr- und sonstige Bestimmungen, unter denen sich der Ver stand von Waren nach dem Auslande vollzieht.

Oberlausitzer Bundesfesten.

Der erste Tag des dritten Oberlausitzer Bundes festens brachte Vöbau einen Massenverkehr. Au dem Festzuge, der sich bei schönem, trockenem Wetter am zeitigen Nachmittag durch die Hauptstraßen der alten Stadt und der Neustadt bewegte, nahmen von den etwa 60 Vereinen des Oberlausitzer Schützenbundes über 40 Vereine in Uniform mit ihren Fahnen und zum Teil mit eigenen Musikkapellen teil. Viel bemerkt wurden wieder die hohen Festmägen der Reus salz-Spremberger und der Weissenberger Schützen gesellschaft. Auf dem von etwa 3000 Personen besetzten Altmarkt erfolgte

die feierliche Weihe des neuen Bundesbanners. Vom Altmarkt marschierte der etwa 1200 Teilnehmer zählende Festzug nach dem Festplatz, wo in dem überfüllten Saale des Schützenhauses ein zweitägiger Kommers abgehalten wurde, an dem zahlreiche Ehrengäste, Behördenvertreter und Mitglieder des Ehrenausschusses teilnahmen. Der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Vöbauer Schützen gesellschaft, Obermeister Busch, und einem Prolog folgten Gesangsvorträge des Liederbundes und Aufführungen der beiden Vöbauer Turnvereine. Tausende, die nicht im Saale Platz finden konnten, hatten den Schützen hausgarten und das Vergnügungsgelände aufgesucht. Mehrere Ansprachen, flotte Regimentsmärsche der Kapelle des Ausbildungsbataillons und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beendeten den feierlichen Kommers. Sofort nach der Auflösung des Festzuges setzte das Schießen auf die fünf Scheiben ein. Die Gewinnverteilung erfolgt Donnerstag abend im Schützen haus in Vöbau.

Schwerer Zusammenstoß.

6 Personen verletzt.

In der Ecke der Industrie- und Wildermannstraße in Trauscha bei Dresden fuhr ein Lieferwagen aus Coswig und ein Kraftrad mit Beiwagen zusammen. Der Besitzer und Führer des Lieferwagens, Kaufmann Perker aus Coswig blieb unverletzt, seine beiden misfahrenden Kinder erlitten durch den Bruch der Windschutzscheibe Schnittwunden. Der Kraft radfahrer, Glasfabrikant Kurze, und sein Mitfahrer Kätner aus Frankenthal bei Großhartau erlitten zum Teil erhebliche Quetschungen und eine Gehirnverletzung; sie wurden nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht, wohin auch der 74jährige Herr Perker transportiert worden war. Weiter wurde die 56jährige Witwe Schmidt aus Liebgau, die an jener Stroßenecke stand, gegen die dortige Hausmauer gepreßt und ein gerade vorüberfahrender Radler, der 22jährige Handlungsgehilfe Schubert aus der Marsdorfer Straße wurde umgerissen und kam unter den Lieferwagen zu liegen. Während die Witwe ziemlich erheblich verletzt wurde, kam Schubert mit leichteren Schädigungen davon. Aber auch diese beiden Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus Johannstadt, doch besteht bei keiner Lebensgefahr.

540 Meter hoch im Segelflug.

Ein neuer Weltrekord.

Dem österreichischen Jungflieger Kronfeld ist es gelungen, den Höhenweltrekord im Segelflug, den der österreichische Volksschullehrer Schulz vor einigen Tagen auf 420 Meter gebracht hatte, wesentlich zu verbessern.

Der junge Österreicher erreichte bei einem Segelflug, der über drei Stunden dauerte, eine Höhe von 540 Metern.

„Flugplatz Jungfrauenjoch.“

Ingenieur Lusser aus Stuttgart ist auf dem Jung frauenjoch in 3450 Meter Höhe glatt gelandet. Der Start erfolgte in Thun auf Eis an Stelle der Räder. Vom Joch aus hat Lusser dann am Nachmittag noch eine Reihe gelungener Flüge ausgeführt.

15 000 Kilo in der Luft.

Das zur Zeit größte Flugboot der Welt, „Rohrbach-Nomax“, startete im Flughafen Lübeck-Travemünde zum ersten Probeflug, nachdem es vorher einige Rollversuche unternommen hatte.

Stehend sahen die anwesenden Fachleute, wie schnell das rund 300 Zentner schwere Flugboot vom Wasser freikam und sich in die Lüfte schwang. Nach 15 Minuten Flugdauer erfolgte glatt die Landung.

Aus Stadt und Land.

Eisenbahnunfall bei Alfeld. Vor der Einfahrt bei der Station Alfeld entgleiste der Güterzug 8318. Die Lokomotive, der Packwagen und drei Güterwagen brangen in einer scharfen Kurve aus dem Gleise. Ein Fahrbeamter wurde schwer verletzt. Der Verkehr war mehrere Stunden unterbrochen. Die Ursache des Unglücksfalles ist bisher noch nicht festgestellt. Der Sachschaden soll etwa 20 000 Mark betragen.

Wüten des Feuers. Im Dorfe Klein-Rau schen (Kreis Vgd) brach ein Großfeuer aus, das rasch um sich griff und auf sechs Gebäuden 13 Gebäude

zerstörte. Mitverbraunt ist ein 7 Jahre altes Mädchen. Ferner sind das Vieh und alle Vorräte den Flammen zum Opfer gefallen.

Ein Flugzeug vor dem beabsichtigten Ausfluge gestürzt. Der Kunstflieger Martens beabsichtigte, vom Frankfurter Flughafen aus zu einem Europa-Rundflug zu starten, dessen Dauer auf zwei Wochen ange schätzt war und dessen Ziel Frankfurt sein sollte. Am Sonntag wollte nun Martens mit seinem Beisitzflugzeug von Darmstadt nach Frankfurt fliegen. Bei den Vor bereitungen zum Start kam ein Mechaniker mit einer Röhrlampe zu nahe an den Benzinhälter, der explodierte. Der Rumpf des Flugzeuges wurde auswei chendergerissen und die Tragflächen hart beschädigt.

Französisches „Helidenten“ am Rhein. In der Nähe des Englischen Gartens in Mainz wurde in der Nacht der 44jährige Maurer Karl von mehreren Bißkranzosen überfallen und so schwer mißhandelt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei war in der Lage, die Namen der Täter festzustellen. Bereits vor einigen Tagen war ein Arzt, der des Nachts vom städtischen Krankenhaus sich nach Hause begeben wollte, Anrempelungen von franzö sischen Soldaten ausgesetzt, deren er sich nur mit Mühe erwehren konnte.

Amerikanische Sänger in Karlsruhe. Der auf einer Deutschlandreise befindliche, vom deutschen Bundesängerfest in Wien zurückkehrende deutsch-ameri kanische Gesangverein „Arion“ aus Brooklyn ist in Karlsruhe eingetroffen. Die Sänger wurden auf dem Bahnhofspassagier von Abordnungen und Vertretern städtischer Behörden und der Gesangsvereine begrüßt. Im Laufe des Nachmittags unternahm die amerikanische Gäste in acht großen Postkraftwagen eine Rundfahrt durch die Stadt und gaben abends ein großes Konzert, bei dem auch mehrere auswärtige Gesangsvereine mitwirkten, die der Dirigent des „Arion“, Heinz Bröcklich, früher dirigiert hat.

Krieg im Frieden. Ueber London fand in der Nacht ein großes Luftmanöver statt, an dem sich etwa 100 Bombenflugzeuge beteiligten. Gleichzeitig mit diesem Nachtbombenangriff auf London wurde von einigen Einheiten der englischen Flotte ein Angriff auf die englische Südküste durchgeführt.

Auf der Suche nach dem gesunkenen Schah. Das italienische Bergungsschiff „Artiglio“ ist zur Zeit damit beschäftigt, größere Mengen Brillanten und anderer wertvoller Steine im Gesamtwerte von 25 Millionen Mark zu heben, die mit dem belgischen Dampfer „Elizabeth Bille“, der im Jahre 1917 von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, untergingen. Wegen schlechten Wetters sind die Arbeiten einstellend eingestellt worden. Die durch die Taucher bereits vorgenommene Untersuchung des Postraumes blieb ergebnislos, da keine Spur von Steinen entdeckt wurde. Man hofft, daß sich die Brillanten in einem besonde ren Geldschrank in der Kabine des Kapitäns befinden.

Ein Feldwebel erschießt seinen Hauptmann. In einer Kaserne in Belggrad hat ein Feldwebel infolge persönlicher Zwistigkeiten einen Hauptmann durch vier Revolverkugeln niedergestreckt, worauf er die Flucht ergriff. Einen Feldwebel, der ihm nachstellte, verwundete er erheblich. Hierauf erschloß sich der Mörder. Der Vorfall hat in Belggrad großes Aufsehen erregt.

Der rasende Tod. Nach Meldungen aus Brod in Jugoslawien hat sich ein schweres Autounglück ereignet. Einige Kilometer vor Brod geriet der Wagen des stellvertretenden Generaldirektors der Broder Waggonfabrik vor einer kleinen Brücke ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit leichteren Verletzungen davonsamen.

Wiederum Erdbeben. Die Stadt Pinotepa in Staate Oaxaca in Mexiko ist durch ein schweres Erd beben teilweise zerstört worden. Während des Wochenendes wurden nicht weniger als 60 Erdstöße verspürt. Auch eine Reihe anderer Städte hat durch das Erd beben schwer gelitten. Die Stadt Huixtotepec gibt auf dem Drahtwege überhaupt keine Antwort, so daß man um das Schicksal der Bewohner sehr besorgt ist.

Geschäftstüchtige Banditen. Griechische Banditen haben kürzlich zwei Athener Politiker verschleppt und ein Lösegeld von 300 000 Mark gefordert, das ihnen auch durch die Regierung zugesandt wurde. Nach Athener Berichten wurde nunmehr eine dritte politische Persönlichkeit verschleppt. Für die Freilassung werden diesmal nur noch 60 000 Mark gefordert.

Kleine Nachrichten.

* Etwa hundert französische und deutsche Schüler reisten von Paris nach Berlin. Die deutschen Kinder hatten einen Monat der französischen Familien zugebracht, während nun ihre französischen Kameraden einen Monat bei den Eltern der deutschen Kinder verleben werden.

* Die „Monte Cervantes“ hat mit den Passagieren an Bord die Rückfahrt von Hammerfest direkt nach Hamburg in Begleitung des deutschen Bergungsdampfers „Seefalte“ fortgesetzt und ist voraussichtlich am Sonnabend, den 11. August, in Hamburg zu erwarten.

* Der Streik der Fischdampferbesatzungen scheint nun auch im Altonaer Hafen abzubörben. Am Dienstag wurden die Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften fortgesetzt.

* In einem Bäckereibetrieb in Tannhausen in Schlesien plakte ein Rohr im Dampfbadofen. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf der Ueber führung ins Krankenhaus starben.

* Die Zahl der dänischen Arbeitslosen ist im Laufe der letzten Wochen um ein geringes zurückgegangen und be läuft sich zur Zeit auf 38 267 gegen 55 700 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

* Die Bezugspreis der Straße von Gibraltar, Frau lein Mercedes Gleich, beschloß, bei günstigen Wetter am Freitag dieser Woche einen erneuten Versuch zur Durch schwimmung des Frischen Kanals zu unternehmen.

* In Chartre in Frankreich findet zur Zeit die 7. Jahrestagung des Weltstudientenwerkes des Christlichen Stu denten-Verbandes statt. 20 verschiedene Nationen haben Vertreter entsandt.

* Nach Meldungen aus Athen ist dort eine Fieberepi demie ausgebrochen, von der bisher 8000 Personen betroffen wurden. Die Art des Fiebers steht noch nicht einwand frei fest.

Der Dampfer „Winnemaska“ mit Kapitän Courtnay und seinem Begleiter an Bord ist in New York eingetroffen. Eine Abordnung städtischer Behörden begab sich auf einem Kutter nach dem Schiff, um die Besieger zu begrüßen, die sich in Quarantäne begeben mußten.

Wisser hat die Hygiene in New York 49 Todesopfer gefordert.

Nach Meldungen aus Ottawa wurde bei einem Bahnübergang in der Nähe von Montreal ein Auto von einem Buge erfasst. Drei der Insassen des Autos wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

Die beiden italienischen Pflüger Ferrarin und Major dei Peete, die auf ihrem Flug von Italien nach Brasilien etwa 10 Meilen von der Küste von Port Natal entfernt zur Notlandung gezwungen wurden, sind in Rio de Janeiro eingetroffen.

Wie Dexter aus Port Arthur in Ontario berichtet, ist der Dampfer „Guronic“, einer der größten Personendampfer auf dem See Superior, in der Nähe der Lucille Insel im dichten Nebel auf Grund gelaufen. Die Reisenden sind nicht in Gefahr.

Run wird's ernst!

Das unsere Herrenmode so ziemlich das Unvernünftigste darstellt, das man sich nur ausdenken kann, darüber herrscht auch in der Herrenwelt kein Zweifel. Über merkwürdig, alle Reformversuche scheitern gleich in den Uransängen. Die Frau ist in dieser Beziehung viel zugänglicher. Vergleiche Kubikfuß, kurzer Rock, Jagendpfeife bis an die Ohren gehen wir bei bräutlicher Sommerhüte durch die Straßen, und wenn auch die neue Zeit schließlich mitunter und manchenorts ein Verständnis dafür hat, daß dieser oder jener „hemdsärmelig“ einhergeht, „salonsfähig“ ist das Hemd immer noch nicht. Es gibt sogar heute noch Chefs, die es nicht dulden, daß ihre Angestellten in den Büros in Hemdsärmeln arbeiten.

So ist die Hartnäckigkeit, mit der unverständlicherweise die Mehrzahl der Männerwelt am alten Joch klebt, schuld daran, daß einige wenige Gutmütige mit ihren Reformversuchen aus schüchternen Anfängen nicht herauskommen. Das soll jetzt anders werden. Die Reformaktion soll den erforderlichen Nachdruck erhalten durch die Gründung einer Organisation der Herrenmodereformer, und zwar wird aller Voraussicht nach diese Organisation schon in aller nächster Zeit in Berlin ins Leben gerufen werden. Man darf gespannt sein, zu welchen Erfolgen der Zusammenschluß führt, jedenfalls gilt es bei der schwerfälligen Männerwelt noch gar manches Vorurteil zu überwinden. Trosthalbes ist zu hoffen, daß auch hier die Hartnäckigkeit den Bestrebungen den Weg freimachen wird.

Hartnäckigkeit muß eben mit Hartnäckigkeit bekämpft werden und mit Weisheit! Wenn alle die, die den ganzen Blödsinn, der sich in unserer Kleidung verkörpert, erkennen und ihn hassen, ohne Rücksicht auf die anderen einfach tun, was sie für gut befinden, dann wird es nicht allzulange dauern, und die Herrlichkeit des Anstuns ist zu Ende. Dem Nutzen gehört die Welt!

Ferienende.

Es war eine lange, schier unermesslich lange Zeit, als man sie vor sich hatte; nun sie zu Ende geht, erscheint sie wie ein kurzer Traum. So erscheint schließlich aber das ganze Menschenleben: unendlich lang, wenn es gelebt werden soll, traumhaft kurz, wenn es gelebt worden ist und sich zu Ende neigt. Wohl dem, der mit Befriedigung zurückblicken kann!

Wie schön die Ferien waren, erkennt man meistens erst bei dem Rückblick. Volkommen ist ja nichts auf dieser Welt, und auch die Ferienreise oder der dauernde Ferientaufenthalt an einem Orte mögen nicht alle Wünsche erfüllen. Und nicht jeder hat das glückliche Temperament, sich mit Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten gleichmütig abzufinden. Aus der Entfernung gesehen, schrumpfen die Uebelstände in sich zusammen, kaum, daß man sich ihrer noch erinnert, und das Angenehme und Schöne, das man genossen, tritt noch klarer hervor.

Wie gern würde man die herrlichen Tage noch einmal von vorn beginnen, um einen noch größeren Genuß davon zu haben. Aber was vergangen ist, ist vergangen, und es heißt schon bis zum nächsten Jahre warten, bis neue Ferien kommen und neue Reisepläne ausgeführt werden können.

Jetzt folgt auf das „süße Nichtstun“ wieder die Arbeit, die Pflichterfüllung im Beruf. Die Kinder nehmen auf den Schulbänken ihre Plätze ein, mit frischen Kräften geht es ans Lernen. Anfänglich glaubt man, es sei enger zwischen den Vätern geworden und man müsse jeden Augenblick aufspringen, um sich draußen zu tummeln, aber nach kurzer Zeit hat man sich an den Zwang wieder gewöhnt und widmet dem Unterricht die nötige Aufmerksamkeit.

Gewöhnen müssen sich auch die Großen erst wieder an die Erfüllung ihrer Berufspflichten. Die Arbeit will nicht gleich schmecken. Wer gefeiert hat, und vielleicht wochenlang gefeiert hat, der wird auch in erneuter Arbeit wieder Befriedigung finden. —de.

Indische Fätre und Gaufler.

Rein Rand in der ganzen Welt ist so reich an Sehenswürdigkeiten aller Art wie das Wunderland Indien, und jeder Leser wird wohl schon von den sonderbarsten Kunststücken indischer Gaufler gehört oder gelesen haben.

Fätre, Schlangenbeschwörer, Zauberer und Heilseher spielen in Indien eine große Rolle, und in allen den vielen Berken, die von Weltreisenden und Forschern über Indien geschrieben wurden, bilden diese Gestalten immer wieder eines der bestechendsten Kapitel.

Wie sich fast alle Berufe innerhalb der Familie traditionell erhalten, so auch bei den Fätrern. Es gibt Gaufler, die ihren Körper und seine Organe durch Generationen hindurch derart geübt haben, daß sie imstande sind, sich tagelang lebendig begraben zu lassen, wobei sie sich in den Zustand des Scheintodes versetzen.

Stabes jedoch hat es wiederum mit jenen Mut von Zauberern, Wahrsagern und dergleichen, deren Kunst, so unglücklich sie auch sein mag, einzig und allein in der Geschäftlichkeit liegt, mit der sie es meistens verstehen, dem menschlichen Sinne Dinge vorzuführen, die in Wirklichkeit nicht bestehen oder bestehen können. Es sei hier als Beispiel ein Teil einer Zaubervorstellung wiedergegeben, der ich selbst beiwohnte und deren mannigfaltigen Mystifikationen ich persönlich mitanah, von deren Täuschlichkeit ich allzu überzeugt wurde, jedoch wahrscheinlich gegen meinen Willen, hervorgerufen durch suggestive Beeinflussung von Seiten des Faktis.

Die Vorstellung begann mit einem Gesang, zu dem eine ganze Schar von Trommelschlägern einfiel, die den Chor an Stärke und Schnelligkeit bis zur Klasse ansahen. Den Mittelpunkt des Schauplatzes bildete ein Feuer, um das sich der wilde Tanz der Gaufler abspielte. Sie trugen sich dabei mit langen, dolchähnlichen Messern durch die Waden und durch den Leib, ohne daß ein Tropfen Blut floß. Einige schnitten sich vor unseren Augen die Junge ab, um sie am Feuer zu rösten, aber sie dann wieder in den Mund zu nehmen. Unversehrt lag sie wieder an ihrer Stelle.

Nachdem diese ekelerregenden Szenen beendet waren, zeigte der älteste Faktis aus aller nächster Nähe seine Kunst. Vor ihm stand ein Tisch, auf dem Bücher in den verschiedensten Sprachen ausgelegt waren. Aus dem Kreise der Zuschauer forderte nun der Faktis einige auf, an den Tisch heranzutreten, um mittels eines Hammers eine lange, starke Nadel durch eines der Bücher zu treiben. Nach Angabe einer beliebigen Seitenzahl, die dem Faktis zugerufen wurde, benannte dieser pünktlich das betreffende Wort, das auf der Seite durchstochen war, las einige Zeilen des Textes vor und zeigte das von der Nadel durchbohrte Wort.

Ein englischer Offizier, aus Bombay, der sich seit vielen Jahren mit den indischen Gauflern befaßte, machte damals eine photographische Aufnahme des aufgeschlagenen Buches in der Hand des Faktis. Auf der Blatte war jedoch nur das weiße Papier und der Stich der Nadel sichtbar.

Die Bücher waren sämtlich — unbedruckt.



Die alte Buddha-Statue, die König Aman-Ullah von Afghanistan dem Berliner Völkerkunde-Museum schenkte.

Originelle und volkstümliche Briefmarken.

Von Max Ton, Weimar.

Der Briefmarkensport, mit dem sich heute Tausende von Menschen, jung und alt, beschäftigen, hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Marken aus alter und neuer Zeit derartig volkstümlich gemacht, daß auch viele Nichtsammler an dem Sport selbst Freude und Gefallen finden. Meistens ist es dann etwas Originelles, was einzelne Marken an sich haben, und das ist oft ausschlaggebend für die Gewinnung eines neuen Sammelreundes. Ich lasse nachstehend eine kleine Schau dieser bunten Papierchen vorbeiziehen, die wirklich etwas Originelles und Volkstümliches an sich haben.

Viele werden schon von der seltenen Mauritius, 2 Pence, dunkelblau, vom Jahre 1847, gehört haben, die heute als „blaues Wunder“ in aller Welt Kunde selbst in Romanen und Kinofilmen eine Rolle spielt. Philatelistisch berühmt als Fehldruck, weil man an der linken Seite „Post Office“ zu deutsch „Postamt“ statt „Post(age) Paid“, was „Porto bezahlt“ heißt, liest. Im Jahre 1865 wurden die ersten Stücke bekannt, und seitdem sind bis heute nur 24 Exemplare gefunden worden, von denen eins vor Jahren vom Reichspostmuseum in Berlin für 30 000 Goldmark käuflich erworben wurde. Heute wird diese Marke auf über 60 000 Goldmark geschätzt. Eine originelle Seltenheit, und da sie soviel von sich reden machte, auch eine volkstümliche Erscheinung in der Phantasia der Briefmarkensammler, noch mehr aber der Laien.

Von allen deutschen Marken stehen ihr an Eigenart und Volkstümlichkeit nicht nach der grüne Kreuzer-Fehldruck von Baden und der blaue 1/2-Kreuzer-Fehldruck von Sachsen, beide aus dem Jahre 1851. Diese beiden Marken seltsamerweise entstanden lediglich durch Verwechslung einer Papiersorte beim Einlegen in die Druckpresse.

Weit volkstümlicher und ebenso originell sind die rote 3-Pennigmarke von Sachsen aus dem Jahre 1850 und der schwarze Bayernkreuzer von 1849. Beide Marken sind in echten Stücken immer noch erschwänglich.

Allerdings kostet die Dreierfächsen heute schon ein schönes Stück Geld. Man hat sie in der Philatelle zur Königin der altdeutschen Briefmarken gemacht, obgleich dieser Ruhm der weitaus billigeren schwarzen

Dreierfächsen von Bayern gebührt. Warum? Weil die Dreierfächsen erst nach dem Vorbilde der schwarzen Bayern entstanden sind. Über der Gestalt der Seltenheit ist ein weitaus größeres. Während von der roten Dreierfächsen ein Rest von 86 922 Stück im Oberpostdirektionsgebäude in Leipzig verbrannt wurde, sind die schwarzen Bayernmarken fast durchweg zur Zerstörung aufgebraucht worden. Erst in den letzten 10 Jahren wurde der schwarze Bayernkreuzer eine Modemarke, weil die Eigenart der schwarzweißen Farbe eine Sonderstellung unter den altdeutschen Marken einnimmt. Nicht minder zu einer Originalität und Volkstümlichkeit haben sich in neuerer Zeit die sächsischen Kreuzermarken von Baden und Württemberg aus dem Jahre 1851 entwickelt, weil ihre Zeichnung und Farbe sehr charakteristisch ist.

Ich komme nunmehr zu den Hannover-, Preußen- und Sachsen-Röpfen, an deren Entstehung sich zum Teil geschichtliche Anekdoten knüpfen. So soll der damalige Generalpostmeister Schmücker die Preußen-Röpfe durch Anwendung allzu starker Poststempel nicht nur entwertet, sondern nach der Ansicht des Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Bildnis sie wiedergaben, sogar entehrt haben. Die Folge davon war die Einführung der preussischen Wappemarken an Stelle der bisherigen Köpfen. Die ersten Sachsen-Röpfe mit dem Bildnis Friedrich Augusts II. nach rechts heißen im Volksmunde „Trauerfächsen“. Dieses Märchen rührt daher, daß man noch in den 80er Jahren fest daran glaubte, die Marken seien infolge der tödlichen Berührung des Königs Friedrich August von Sachsen (am 9. August 1854 in Tiroh) mit einem Trauertrande erschienen. Dabei sind diese Marken bereits 1851 amtlich an den Schaltern der alten sächsischen Post ausgegeben worden. So wurden diese Marken volkstümlich.

Ähnlich wie den Preußen-Röpfen erging es dem „Bomba-Röpfen“ des ehemaligen Königreiches Sikkim. Diese Marken wurden mit einem äußerst zierlich gehaltenen Stempel entwertet. Aber der wohlbeliebte König Bomba suchte darunter eine Wirtshauswirtin Person und protestierte dagegen; es nützte ihm aber nichts, denn bereits mit Einführung der schönen Kupferdruckmarken 1859 wurde der König von seinem Volke vertrieben. Die Marken aber blieben noch bis Mitte Juli 1860 im Kurs und erhielten während dieser Zeit noch manchen originellen Poststempel als Entwertung ausgedrückt. Aber auch fürstliche Briefmarken wurden oft der Gegenstand einer humorvollen volkstümlichen Betrachtung.

Das Bildnis des Königs Peter I. von Serbien auf den Briefmarken vom Jahre 1911/12 war wie ein Paufler in Deutschland als das des Hauptmanns von Köpenick erkannt und heute nennt sie kein Sammler anders als „Hauptmann von Köpenick-Marken“. Ein jeder kennt wohl auch die prächtige 1911 erschienene Markenreihe von Bayern mit dem Kopfe des Prinzregenten Luitpold. Auf den höheren Werten von 1 Mark an in großem Format trägt der Prinzregent den Jagdhut. Dabei ist dem Schöpfer und Zeichner dieser schönen Marken, dem Maler Friedrich von Kaulbach, das kleine Versehen passiert, den Federstich auf dem Jagdhute des Prinzregenten an der falschen Seite anzubringen. Dies machte die Marken originell und volkstümlich.

Dem König Albert der Belgier, dessen Brustbild erstmalig 1912 auf den belgischen Marken erschien, redet man im Volksmunde nach, daß er auf dem einen Auge schiele. Eine Tatsache, die jeder feststellen kann. Ebenso originell sind die Unterschiede in der kleinen und großen Kopfzeichnung und in der Uniform mit ein oder zwei Knöpfen der Ausgaben 1912/14.

Die originellste und volkstümlichste Briefmarke in Deutschland aber ist die braune 3-Pennig-Marke mit der Germania vom Jahre 1902 mit dem bekannten Plattenfehler „Deutsches“ statt „Deutsches Reich“.

So eröffnen sich beim Briefmarkensammeln die verschiedenartigsten Gesichtspunkte, die kleinen bunten Papierchen nicht nur der allgemeinen Belehrung, sondern auch der Unterhaltung und dem Vergnügen nutzbar zu machen.

Scherz und Ernst.

11. Dürfen einbehaltene Sachen von der Vermieterin ohne weiteres veräußert werden? Wegen rückständiger Miete kommt es zuweilen zwischen der Zimmervermieterin und dem Zimmerherrn zu Auseinandersetzungen. In den meisten Fällen sucht sich die Vermieterin den schuldig gebliebenen Betrag dadurch zu sichern, daß sie Sachen des Mieters einbehält. Darf nun die Vermieterin, um zu ihrem Gelde zu kommen, diese Gegenstände ohne weiteres verkaufen? Nein! Der Veräußerung der Sachen muß vielmehr folgender Weg vorausgehen: Der Zimmerherr muß auf Entrichtung des rückständigen Geldes verklagt werden. Anschließend an die Klage läßt man die einbehaltene Gegenstände bei sich selber durch den Gerichtsvollzieher Pfänden, worauf dann die Sachen öffentlich versteigert werden müssen. Die Befriedigung der Forderung erfolgt dann aus dem bei der Versteigerung erzielten Erlös. Der etwa überschüssende Betrag fällt naturgemäß dem Schuldner zu. Ein wesentlich einfacherer Weg, um zu seinem Gelde zu kommen, ist folgender: Der Schuldner ist von der Abgabe in Kenntnis zu setzen, daß man die einbehaltene Gegenstände veräußern lassen wird. Ist ein Monat verstrichen, dann hat man das Recht, das zurückbehaltene Gut öffentlich versteigern zu lassen.

12. Wie alt ist der Stechbrief? Wer geneigt ist, in ihm eine Entdeckung der letzten Jahrhunderte zu sehen, wird damit ganz gehörig daneben raten, denn die Idee des Stechbriefes kannte man bereits in der Zeit vor Christi Geburt. Die Geschichte des ersten und heute bekannten Stechbriefes ist nach der Ansicht von Gelehrten etwa mit dem Jahre 25 vor Christi Geburt zu verknüpfen. Wenn man sich allerdings vergegenwärtigt, daß es heutzutage möglich ist, den Stechbrief samt dem Bilde des Gefuchten im Zeitraum eines Augenblickes in alle Welt zu senden, dann freilich muß man gestehen, daß zwischen Stechbrief und Stechbrief ein himmelweiter Unterschied ist.

13. Der Schuhumsatz in Deutschland während des letzten Jahres belief sich auf etwa annähernd 80 Millionen Paare, eine ganz enorme Menge, aus der freilich

auf die Lage in der deutschen Schuhindustrie keine falschen Rückschlüsse gezogen werden dürfen, denn die deutsche Schuhindustrie leidet seit der Nachkriegszeit ganz merklich unter der ausländischen Konkurrenz, namentlich aus dem Südoften. Diese ausländische Konkurrenz ist umso ernster zu nehmen, als der scharfe Wettbewerb besonders durch erheblich geringere Arbeiterlöhne möglich gemacht wird. Der Kampf gegen diesen Wettbewerb wird unserer Schuhindustrie jedoch erleichtert durch das deutsche Interesse für wirkliche Qualitätsarbeit. So wird in diesem Kampfe auch für die Zukunft die Güte und Haltbarkeit der Ware einer der allerwichtigsten Faktoren bleiben.

II. Das Zeitalter des Autos. Das Wohl der vertrauten Landschaft gibt es heute nur noch weitab von den Verkehrsweegen. Seitdem das Auto zu seiner ungeheuren Bedeutung gelangt ist — eine Entwicklung, die von Jahr zu Jahr mit noch größerer Riesenhaftigkeit ausgreift —, hat sich auch die einst so stille Landstraße neuzeitlich einstellen müssen. Wie stark bereits heute der Verkehr auf den Chaussees ist, wurde durch eine Zählung klar, die unlängst auf der Landstraße Köln-Bonn vorgenommen wurde. Dort hat man im Zeitraum einer Stunde durchschnittlich mehr als 1000 vorbeikommende Autos ermittelt. Warten wir noch einige Jahre ab. Die Statistik wird dann eine noch deutlichere Sprache reden.

Darf das Fräulein sich Frau nennen? Jawohl! Allerdings ist das noch viel zu wenig bekannt. In einer Verfügung, die bereits im Jahre 1919 vom Preussischen Ministerium herausgegeben wurde, heißt es darüber wörtlich: „Die Bezeichnung „Frau“ für Angehörige des weiblichen Geschlechtes ist nicht gleichbedeutend mit „Chefrau“. Sie ist weder eine Personenstandsbezeichnung noch ein Teil des Namens, noch ein Titel, der verliehen werden dürfte oder könnte. Es kann deshalb auch keiner ledigen Frau verwehrt werden, sich „Frau“ zu nennen.“

Die Weger haben ihre Krommelsprache den Schimpansen und Gorillas abgelauscht.

Das antike römische Straßenmaß hatte eine Länge von 76 000 Kilometern.

Die Form der Doppel geht auf die Laubblätter der altgermanischen Frauen zurück.

Wetter für morgen:

Weiterhin meist wolbig, warm, zeitweise aufstrichende Winde aus westlichen Richtungen, Gewitterneigung.

Sächsisches.

— Der 18 Jahre alte Zimmermann Künzel in Rosenthal (Sächsische Schweiz), der am 1. Pfingstfeiertag daselbst eine in den letzten Jahren stehende Renteneinsteigerin mit seinem Kraftwagen anfuhr, so daß selbige kurz darauf starb, wurde wegen fahrlässiger Tötung und Fahrens ohne Führerschein vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das in Rosenthal-Schweizermühle einen Lokalkonkurrenz abhielt, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. Am Dienstag fand die Berufungsverhandlung in der bekannten Angelegenheit des Pfarrers Hickmann, des ehemaligen Direktors der Anstalt des Magdalenen-Hilfsvereins vor der dritten großen Ferienstrafkammer statt. Da sich Pfarrer Hickmann bereit erklärte, eine schon in erster Instanz geforderte, vom Gericht aber abgelehnte Geldbuße von 200 M. an eines der geprüften Mädchen zu zahlen, zogen das Jugendamt Dresden als Vormund und Nebenkläger jener ehemaligen Anstaltsinsassen und damit auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufungen zurück. Die entstandenen Kosten der Berufungsverhandlung fallen zum Teil der Staatskasse und anderenteils der Nebenklägerin zur Last.

Dresden. Das Dresdner Ueberfallkommando wurde nach dem Stadteil Lebigau gerufen. Dort hatte ein erst vor wenigen Tagen aus Hamburg zugereister Werftarbeiter in einem Gasthaus Streit angefangen, den Wirt bedroht und einen Polizeibeamten angegriffen. Der rabiate Gast wurde von den Beamten des Ueberfallkommandos gefesselt und zum Polizeipräsidium gebracht.

Dresden. Der 1. Legationssekretär beim Griechischen Auswärtigen Amt in Athen, Dimitri Papalexis, ist zum Griechischen Botschaftssekretär in Dresden ernannt worden. Der Benannte ist in dieser Eigenschaft hiermit vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Leipzig. Aus noch nicht geklärter Ursache hat sich im Laufe des Sonntags in einer Werkstätte in der Poststraße eine Gasexplosion ereignet. Der Werkstätteninhaber und ein Arbeiter erlitten Verletzungen, die aber so leichter Natur waren, daß beide bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus wieder entlassen werden konnten.

Leipzig. 7. August. Wie der Tel.-Sachsendienst erfährt, hat Dr. Eckner auf die Einladung des Rates der Stadt Leipzig, mit dem neuen Luftschiff „Graf Zeppelin“ auch nach Leipzig zu kommen, antworten lassen. Leider ist diese Antwort eine Absage insofern, als eine Landung des Luftschiffes in Leipzig als unmöglich erklärt wird, es wird aber versprochen, Leipzig so zu überfliegen, daß den Leipzigern der „Graf Zeppelin“ deutlich vor Augen geführt wird.

Eibisfeld. In der Nacht zum Sonntag brach in der Papierfabrik Reibhardtstal offenbar durch Blitzschlag Feuer aus. Das Feuer dehnte sich vom Dachstuhl des Hauptwerkstattengebäudes auch auf die darunter liegenden Geschäftsräume aus, von denen mehrere vollständig ausbrannten. Den Feuerwehren des Ortes und der Umgebung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich, doch kann der Betrieb der Papierfabrik fortgeführt werden.

Crossendorf. Ein 16-jähriger Lehrling starb ganz schnell und unerwartet, nachdem er in erhittem Zustande frisches Wasser getrunken hatte.

Zwickau. Auf der äußeren Schneeberger Straße scheute das Pferd eines Fuhrwerksbesitzers und raste mit dem Wagen

hart am Bürgersteig dahin. Ein in mäßigem Tempo entgegenkommender Motorradfahrer wurde unruhig, so daß die auf dem zweiten Sitz befindliche Begleiterin, eine Planitzer Einwohnerin, vom Rade auf den Fußsteig stürzte. Der Fahrer, ein Planitzer Geschäftsmann, kam glimpflich davon, während seine Begleiterin durch den Sturz eine leichte Gehirnerschütterung davontrug und in ihre Wohnung befördert werden mußte.

Meerane. In einer hier abgehaltenen Konferenz der Bürgermeister von Glauchau, Grimnitzschau und Meerane wurde beschlossen, für die genannten drei Städte einen gemeinsamen Flugplatz anzulegen, und zwar auf dem Gelände an der Hochstraße in der Nähe des „Silbernen Reitstans“. Gleichzeitig wurde beschlossen, dort am 18. und 19. August einen Flugtag abzuhalten, für den bereits namhafte Flieger gewonnen sind.

Meerane. Von dem letzten von Wöhlig in Meerane eintraffenden Personenzug wurde ein junger lediger Handwerker aus Chemnitz, dessen Eltern hier wohnhaft sind, tödlich überfahren. Es steht noch nicht fest, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Olbernhau. Auf der Grünthalerstraße wurde ein dort wohnhafter, 22 Jahre alter, Friseurgehilfe aus Turn b. Teplitz von einem ihn überholenden Personenzug angefahren und von seinem Fahrrad auf die Straße geschleudert, wo er mit schweren Schädelfraktur tot liegen blieb. Das fragliche Auto war unbekannt und wurde von den Verletzten, weitergefahren, und hatte das zertrümmerte Fahrrad noch etwa 75 m weit fortgeschleift. Der Führer des Autos konnte in der Person eines 25 Jahre alten Geschäftsgehilfen aus Olbernhau ermittelt werden.

Rodenwisch. Das Ministerium des Innern hat den erneuten Einspruch gegen die Zusammenziehung der tuberkulösen Gefestkranken in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt wiederum abgewiesen. Zur Ergreifung weiterer Pflanzmaßnahmen werden die Vertreter der Bürgerschaft, der Vereine, Verbände usw. Stellung nehmen.

Letzte Nachrichten.

Kreuzer „Berlin“ rettet die Besatzung eines Fischbootes vom Hungertod.

— **Berlin.** 8. August. Der Kreuzer „Berlin“ meldet, daß er bei der Insel Manof das niederländische Fischboot „Jupiter“ mit 23 Personen, darunter Frauen und Kinder, verlor und ohne Proviant antraf und dadurch Hilfe leistete, daß er die Besatzung mit Proviant und Wasser versorgte.

Was der Staatsanwalt in Stuttgart beantragt.

— **Stuttgart.** 8. August. Im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den früheren Präsidenten der Handwerkskammer Wolf vier Jahre sechs Monate Gefängnis unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Gegen den früheren Handwerkskammerpräsidenten Dr. Gerhardt lautet der Antrag des Staatsanwalts auf drei Jahre Gefängnis. Gegen den jetzigen Präsidenten der Handwerkskammer, den früheren Landtagsabgeordneten Theodor Fischer, wegen Untreue auf einen Monat 15 Tage Gefängnis, eventuell 600 Mark Geldstrafe.

Mädchenmord im Ruhrgebiet.

— **Essen (Ruhr).** 8. August. Bei Höfel wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, an dem allem Anschein nach ein Lustmord verübt worden ist. Es handelt sich um eine Kontoristin Maria Kappe, die seit dem 29. Juli vermisst wurde. Auf die Ergreifung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Fliegerlein polnischer Blätter.

— **Warschau.** 8. August. Die Blätter sind noch immer mit Nachrichten über den mißglückten polnischen Ozeanflug angefüllt, in denen die Flieger als Helden hingestellt werden. U. a. liest man auch, noch niemals sei die Ueberfliegung des Ozeans von Ost nach West gelungen, wobei in bezug auf die deutschen Ozeanflieger ein Wort Shakespeares zitiert wird: „Oft fällt der Triumph Gaunern und Tyrannen zu.“ Ueber die Rettung der polnischen Flieger wird berichtet, leider habe das Geschick es gewollt, daß ausgerechnet ein deutscher Dampfer die Flieger rettete. — Die polnische Presse hätte gut daran getan, vor der Bekläre Shakespeares ihre Zeit auf die Aneignung notwendiger Anstandsformen zu verwenden.

17 Personen auf einem Segelschiff verbrannt.

— **Muncion (Paraguay).** 8. August. Hier brach auf einem Segelschiff ein Feuer aus, bei dem 17 Personen, darunter 15 Frauen, ums Leben kamen.

Die Sunda-Insel Flores von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht.

Amsterdam. 7. 8. Die Sunda-Insel Flores wurde in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht. 20 Schiffe sollen untergegangen sein. Das Unglück soll viele Menschenopfer gefordert haben. Einzelheiten fehlen noch. — Auf der benachbarten Insel Soendawa wurden am Sonnabend um Mitternacht die starken Vulkanausbrüche wahrgenommen. Den ganzen Sonntag über fiel ein leichter Regen.

Abreise des Reichspräsidenten nach Kiel.

Berlin. 7. 8. Der Reichspräsident ist Dienstag abend 7/8 Uhr in Begleitung seines Sohnes, Major von Hindenburg, vom Lehrter Bahnhof nach Kiel abgefahren, um dort an dem Kaliberchießen der Reichsmarine teilzunehmen.

Lord Coughendon zum Vertreter Chamberlains ernannt.

London. 8. 8. Amtlich wird gemeldet, daß der König die Ernennung Lord Coughendons zum stellvertretenden Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten während der vorübergehenden Abwesenheit Chamberlains genehmigt hat. Chamberlain ist von seinen Ärzten angeraten worden, sich vor Wiederaufnahme der Arbeit erst einmal vollkommen zu erholen. Lord Coughendon wird Chamberlain auch bei der bevorstehenden Ratstagung des Völkerbundes vertreten.

Ausicht auf Genevung Raditsch?
Ugram. 7. 8. Ein am Dienstag ausgegebener Bericht über den Gesundheitszustand Raditsch, der von Professor Romberg aus München unterzeichnet ist, besagt, daß die Möglichkeit einer Genevung Raditsch bestehe, wenn keine weiteren Komplikationen, die nicht ausgeschlossen seien, eintreten.

Der Papst an Robile.
Rom. 7. 8. Der Papst hat den Vater San Franceschini, der auf der „Italia“ die Nordpolfahrt mitmachte, beauftragt, dem General Robile seinen besonderen Segen zu überbringen und ihm seine Benugung auszudrücken, daß er den ihm übertragenen Auftrag, das Kreuz des Papstes über dem Nordpol abzuwerfen, erfüllt habe. Der Papst verlieh General Robile gleichzeitig eine goldene Jahresmedaille.

Entschlicher Selbstmord. — **Vor den Erpreßung gemorfen.**
Bielefeld. 7. 8. Einen entschlichen Selbstmord verübte die 23-jährige Erna Greve aus Farmen am Dienstag Mittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Als der D.-Zug Paris-Warschau aus der Richtung Hamm in die Halle brauchte, warf sich die Greve plötzlich vor die Räder der Lokomotive. Der Frau wurde der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Der Bahnhof war um diese Zeit stark belebt, und des Pablikums bemächtigte sich höchste Erregung.

Die neue Eisenbahnbetriebsordnung.
Berlin. 8. 8. Reichsverkehrsminister v. Gueterad hat, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, eine Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahn- und Betriebsordnung erlassen, die am 1. Oktober in Kraft tritt und für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands gilt. So wird u. a. verfügt, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit der größten für sie zugelassenen Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Bahn muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Ueberwachung der Bahn dürfen Frauen nicht herangezogen werden. Weiterhin ist in der Betriebsordnung die Fahrordnung vorgeschrieben. Als größte zulässige Geschwindigkeit ist bestimmt auf den Hauptbahnen für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 50 Kilometer in der Stunde, für Personenzüge mit durchgehender Bremse 100 Kilometer in der Stunde. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann die Bahnaufsichtsbehörde Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer in der Stunde zulassen.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Ehrungen danken wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern herzlich
Dippoldswalde **Walter Degenkolb**
und Frau Biesel geb. Beyer

Herzlichen Dank
allen denen, die uns bei dem am 29. Dez. 1927 uns betroffenen Brandunglück hilfreich zur Seite standen sowie unser Vieh retteten und uns dann freundliche Aufnahme gewährten. Dank den lieben Gemeinden, dem Landwirtschaftl. Verein Deisa, den lieben Bekannten sowie allen anderen von nah und fern, die uns unsere Arbeit lindern suchten und uns das Verbrannte teilweise ersetzten. Dank allen denen, die uns bei den Räumungsarbeiten unentgeltlich fahren ausführen und so dazu beitrugen, unser neues Heim soweit fertig zu stellen. Wir sagen nochmals für die vielen Geschenke unseren aufrichtigsten Dank.
Oberfrauenhof. **Familie Gerisch.**

Fremdenhof
»zur Post«
Schmiedeberg
Auf vielseitigen Wunsch
Donnerstag, den 9. August 1928, abends 7/8 Uhr
Reunion
Kapelle Hennig-Streichorster
Einem geneigten Zuspruch steht entgegen **Postmüller**

Rabattmarken
fertigt schnellstens
Buchdruckerei C. Jehne

Militärverein
Dippoldswalde
Nächsten Sonntag
Sommerfest
Puffhücher zum Bohren usw.,
Fensterleder in allen Größen
Elefantent-Druckerei

Frauen-Verein
Donnerstag abend
in der Reichshalle
Suche zuverlässige, ehrliche
Berson
zum Füttern von 15 St. Rindvieh (melken nicht bedingungslos)
Angebote m. Gehaltsansprüchen an
Wagen Nr. 28

Zuchtkuh
neuemel. zu verkaufen
Wagen Nr. 20
Fußboden-Oel, gar. rein, losfe
Elefantent-Druckerei

Büchlinge
empfehlen
Bruno Hamann
Willienkarten: Carl Jehne

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach Kiel begeben, um den Schließungen der Flotte beizuwohnen.
— Der jugoslawische König Alexander hat wegen der drohenden Zuspitzung der inneren Krisis seinen Erholungsurlaub abgebrochen.
— Senator Arsenena wurde zum Präsidenten der mittelamerikanischen Republik Panama gewählt.
— Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Spanien, sowie Portugal wird am 10. August nach Ausweis des offizieller Besprache eröffnet werden.
— Bei einem Anlauf an der Westküste von Italien ist bei einem Blottemanöver das italienische U-Boot „S. 14“ gesunken.
— Das Unwetter, das über Süddeutschland gezogen ist, hat auf seinem weiteren Umherschweifen auch in Süditalien und in Italien furchtbare Verwüstungen angerichtet.
— Der österreichische Jungstieger Kronfeld hat in der Gegend mit einem Segelflugzeug einen neuen Höhen-Weltrekord aufgestellt.
— Bei den Schwimmwettkämpfen der Olympischen Spiele gewann die deutsche Wasserballmannschaft gegen England und ist somit im Endspiel.

Zum Verfassungstag.

Verfassungen stellen Richtlinien für die Führung des Staatschiffes dar. Ihr Inhalt ist abhängig von dem Kräfteverhältnis der politischen Gruppen und nicht minder von der politischen Einstellung der maßgebenden Parteien. Die Bedeutung der Weimarer Verfassung, deren neunter Jahrestag am 11. August im Reichstag gefeiert wird, liegt darin, daß mit der Annahme der neuen Verfassung durch die Nationalversammlung das 1919 drohende Chaos als abgewendet angesehen werden konnte. Damals hatten die inneren Gegensätze sich bis zur Steinhöhe gesteigert. Während der eine Volksteil ein demokratisches Staatswesen schaffen wollte, hatte sich der andere Rußland zum Vorbild genommen und rief nach Sowjets und Arbeiterräten. Zu den inneren Konflikten gesellte sich der politische Druck, der von den „jüngeren“ Kräftegruppen ausgeht und dem Reich die Not und Demütigung brachte.

Die erste Reichsverfassung von 1871 war in der Stürmen des Jahres 1918 zerbrochen. Das Kaiserreich lag in Trümmern, eine neue Staatsform war noch nicht gefunden; Deutschland hing in der Luft. Staatsrechtlich gesehen brachte somit die Weimarer Verfassung dem Reich wieder eine feste Grundlage; unter die Epoche der Gärung wurde ein Schlüsselfeld gegeben. Die Kämpfe um die staatliche Neugestaltung waren damit natürlich noch nicht beendet, sie gingen vielmehr weiter und konnten erst geraume Zeit später endgültig zum Abschluß gebracht werden. Nur war das Ziel des Kampfes ein anderes geworden. Vor der Annahme der Weimarer Verfassung ging das Ringen um die staatliche Neugestaltung, nach dem 11. August 1919 handelte es sich dagegen nur noch um die Verteidigung oder die Wenderung des Wertes von Weimar.

Die Parteien der Weimarer Koalition gehen seit langem mit der Absicht um, den Tag der Annahme der Weimarer Verfassung zum Nationalfeiertag zu erklären. Sie erbilden in der neuen Verfassung verbindliche Richtlinien, die sich das deutsche Volk aus eigener Kraft für die Führung des Staatschiffes aus der Not der Gegenwart in eine lichtere Zukunft gegeben hat und sehen in der Verfassungsfeier ein Bekenntnis zu diesen Richtlinien. Die Rechte dagegen erhebt Widerspruch, läßt Kritik und stellt den Wert der Weimarer Richtlinien für den Wiederaufbau Deutschlands in Frage. Ebenso können sich auch die Kommunisten nicht für die Weimarer Verfassung erwärmen. Ihr Ziel ist die Errichtung eines proletarischen Staatswesens und das Mittel dazu die Diktatur des Proletariats.

Verständlichkeiten der politischen Richtungen lassen somit die einzelnen Parteien die Weimarer Verfassung verschieden beurteilen. Wie die Dinge liegen, ist kaum damit zu rechnen, daß Rechte, Linke und Mitte in der Verfassungsfrage zu einem einheitlichen Urteil gelangen. Dazu stehen die Parteien den Ereignissen und ihren Auswirkungen noch zu nahe. Dann ist zu berücksichtigen, daß Verfassungen neue Rechte geben und stets auch alte Rechte nehmen. Das mag bei den davon Betroffenen verschiedene Empfindungen erwecken, wenn es nur nicht das Gefühl dafür erstickt, daß die Pflicht, dem Vaterlande zu dienen, durch keine Umwälzung aufgehoben wird. Ueber das Wohl und Wehe des einzelnen steht das Schicksal des Volkes!

Das bedingt eine Abschwächung der inneren Gegensätze, zwingt uns, der Gegenwart und der Vergangenheit gerecht zu werden. Schwierig ist das in der Verfassungsfrage insofern, als bei Freunden und Gegnern der Weimarer Verfassung starke Gefühlsmomente mitsprechen. So z. B. hinsichtlich der Wenderung der Staatsform und der Reichsfarben. Weitere Bemerkungen haben ihre Wurzel darin, daß die außenpolitische Lage des Reiches keineswegs Zufriedenheit erwecken kann, vielmehr immer wieder deutlich wird, daß Deutschland noch zahlreiche ungelöste Probleme der Welt zu präsentieren hat. Abgesehen davon kommt die politische Entwicklung auch nach der Verkündung einer neuen Verfassung nicht zum Abschluß; es gibt vielmehr immer wieder Wendungen und Wandlungen. Verfassungsrechtliche Auswirkungen können derartige Wendungen natürlich erst dann ausbleiben, wenn es sich um wesentliche Wendungen handelt, die nicht nur das Volksempfinden, sondern auch die politische Gruppierung in Mitleidenchaft ziehen.

Verfassungsfragen berühren vielfach grundsätzliche Dinge, die Ueberzeugung vom Wesen und Zweck des Staates, und da gibt es Grenzen. Der Verfassungsa-

tag mahnt uns, bei der Austragung dieser Meinungsverschiedenheiten Rücksicht zu nehmen und nicht zu vergessen, daß uns Aufgaben obliegen, die die Einsetzung der Kraft des gesamten Volkes erfordern: die Befreiung des Vaterlandes, die Herstellung der deutschen Einheit und die Lösung der Fesseln, die das System der Kriegskriegtribute dem Reiche gebracht hat.

Ernstste Wendung in Südflawien.

Stefan Raditsch im Sterben. — Der König unterbricht seinen Sommerurlaub. — Unruhen in Kroatien befürchtet.

Die innere Krisis des südflawischen Staates nähert sich mit Riesenschritten ihrem Höhepunkt. Stefan Raditsch, der Führer der kroatischen Bauern, liegt im Sterben! Jede Minute kann der Tod eintreten. Gerüchte wollten bereits von dem Ableben dieses bekanntesten kroatischen Politikers wissen; später erwiesen sie sich als verfrüht. In letzter Minute wurden noch zwei Wiener Ärzte an das Krankenlager berufen. Sie stellten eine

Schwächung der linken Herzhälfte und eine Störung der Lungentätigkeit

fest. In dem nach der Untersuchung herausgegebenen Bulletin ist von „ernsten Komplikationen“ die Rede.

Die gefährlich die Lage sich gestaltet hat, geht daraus hervor, daß der in Bosnien zur Erholung weilende südflawische König Alexander seinen Urlaub abgebrochen hat und nach Belgrad zurückgekehrt ist. Sofort nach seiner Ankunft empfing der König den Ministerpräsidenten Dr. Koroschek, der einen ausführlichen Lagebericht erstattete. Die Stupschina hielt eine kurze Sitzung ab und beschloß, den Attentäter, der im Parlament blind in die Reihen der Kroaten feuerte, dem Gericht auszuliefern.

In Kroatien haben die Nachrichten von der Verschlimmerung im Befinden des von den Bauern vergeblicherten Stefan Raditsch tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

In Agram herrscht eine unheimliche Stille.

bei der es sich um die Ruhe vor dem Sturm handeln dürfte. Deutlich lassen zahlreiche Anzeichen die starke Erbitterung erkennen, die überall unter der kroatischen Bevölkerung den Serben gegenüber herrscht. So wurde in dem kroatischen Badeort Lipnik die Sommerwohnung eines Belgrader Arztes ohne einen ersichtlichen Anlaß mit einem Steinhagel überschüttet, ja, einige Unbesonnene gaben noch mehrere Revolvergeschosse auf das Haus ab. Besondere Empörung herrscht in Agram darüber, daß fast das gesamte Militär, das in der kroatischen Hauptstadt liegt, nur aus Alt-Serben besteht, was bei vielen Kroaten den Einbruch, unter einer Fremdherrschaft zu stehen, noch verstärkt.

In den Kreisen der kroatischen Abgeordneten ist man ebenfalls äußerst erregt und befürchtet Unruhen größten Ausmaßes. Die Leitung der kroatischen Bauernpartei hat einen Aufruf veröffentlicht, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, völlige Ruhe zu bewahren, sich insbesondere aller Kundgebungen zu enthalten. Es dürfte nicht geschehen, daß den dunklen Mächten Handhaben geboten würden, durch die sie den nationalen Kampf der Kroaten zu ihren eigenen Zwecken mißbrauchen könnten. Bezeichnend ist auch eine Aeußerung des Führers der unabhängigen Demokraten, Pribitschewitsch, in der es heißt:

Die Ratifizierung der Nettunverträge

durch die Stupschina in Abwesenheit der Kroaten sei eine Tat, die man trotz aller bisherigen Erfahrungen Belgrad nicht zutrauen konnte. Die Nettunverträge berührten in erster Linie die Interessen Kroatiens und Dalmatiens. Die Zustimmung eines Ausschusses des Belgrader Rumpfparlamentes zu den Verträgen sei daher nichts anderes als eine bewußte Herausforderung der Kroaten und ein Beweis dafür, daß Belgrad jedes Verständnis für die politische Wirklichkeit verloren hat.

Was wollte Ristowitsch in Agram?

Wie noch zu dem Attentat in Agram mitgeteilt wird, sind bei dem erschossenen großserbischen Chefredakteur Ristowitsch Aufzeichnungen über den Wohnort und die Zeiteinteilung des Abgeordneten Pribitschewitsch gefunden worden. Man schließt daraus, daß Ristowitsch mit Nordabsichten nach Agram gekommen ist und den Plan hatte, Pribitschewitsch zu erschließen.

Ein Münchener Arzt zu Raditsch gerufen.

— Agram, 8. August. Raditsch hatte gestern einen Herzanfall, der jedoch nur eine Viertelstunde währte. Der Herzanfall vom Vortage dauerte sechs Stunden. Für heute wird auch noch der Münchener Professor Wendebach erwartet. Der Münchener Professor soll Raditsch gemeinsam mit den bereits jetzt am Krankenlager weilenden Ärzten noch einmal untersuchen.

Italienisches U-Boot gesunken.

Die Rettungsarbeiten setzten unmittelbar nach der Katastrophe ein. Die Lage des Bootes wurde 24 Meilen südwestlich von Giovanni festgestellt. Bessere Nachforschungen durch Taucher an der Stelle, wo das U-Boot unterging, ergaben, daß es sich

in einer Tiefe von nicht mehr als 27 Meter befindet. Die Rettungsarbeiten werden mittels eines großen Brückenschiffs von 240 Tonnen, zwei kleinen Brückenschiffen von je 15 Tonnen und von drei großen

Schleppschiffen, die mit allem nötigen Material versehen sind, durchgeführt. An der Unglücksstelle befinden sich noch ein U-Boot und zwei Torpedobögel. Es wurden Anstalten getroffen, um das Unterseeboot mit Luft zu versorgen. Das Unterseeboot konnte sich mit Hilfe eines besonderen akustischen Signalapparates mit der Außenwelt in Verbindung setzen.

Das gesunkene U-Boot vom Typ Fiat-San Giorgio hat 255 Tonnen Wasserdrängung, ist 45 Meter lang und 4,20 Meter breit. Das Boot wurde 1917 vom Stapel gelassen. Es ist mit zwei Langrohrmotoren und zwei Geschützen ausgerüstet und besitzt 2 Diesel-Motoren zu 700 PS. und 2 elektrische Motoren mit 250 PS. Seine Geschwindigkeit über Wasser beträgt 13, unter Wasser 8 Knoten. Die Besatzung besteht aus dem Kommandanten, Kapitän Diel, dem Fähnrich Fasulo und 29 Mann.

Man befürchtet, daß bereits

ein Teil des Bootes mit Wasser gefüllt

ist, hofft aber trotzdem, den größten Teil der Besatzung noch lebend retten zu können. Ob die wasserdrichten Abteilungen dem riesigen Wasserdruck bis zur Hebung des Bootes standhalten werden, muß allerdings abgewartet werden. Es gelang den Tauchern, eine Stahlröhre in das Unterseeboot zu leiten, mit dessen Hilfe man Luft in das Unterseeboot zu pumpen beabsichtigt. Die rauhe See gestaltet die Heubarbeiten außerordentlich schwierig. Wie jetzt bekannt wird, befinden sich außer der 31 Mann starken Besatzung noch einige Mechaniker an Bord.

U-Boot „S. 14“ gehoben. — Die Mannschaft tot.

Mailand, 7. 8. Nach Meldungen aus Pola ist das am Montag nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootzerstörer gesunkene U-Boot „S. 14“ um 18,30 Uhr gehoben worden. Die Mannschaft war nicht mehr am Leben.

Dorpmüller über die Bahnsicherheit.

Ein Vortrag in München. — Die Sicherheit der Reichsbahn abhängig von der Mechanik und den Menschen.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, der gegenwärtig eine Besichtigungsreise durch Bayern unternimmt, empfing in München Vertreter der Presse und machte längere Darlegungen über die Sicherheit im Eisenbahnverkehr. Er erklärte, die Sicherheit auf der Bahn sei abhängig von der Mechanik und von Menschen. Dort, wo sich Lücken zeigten, müsse unmissverständlich daran gegangen werden, diese Lücken zu schließen. Dabei dürfe die Aufwendung von Geld keine Rolle spielen. Er bitte, nicht jede Unregelmäßigkeit, die eine Gefährdung in sich schließe, als eine Unsicherheit des Betriebes allgemein hinzustellen. Schwarzmalerei und übertriebener Pessimismus in der Presse müßten böse Folgen für Deutschland haben; andere Länder hätten doch auch ihre Eisenbahnunfälle. Die Reichsbahn suche nicht nach den Schuldigen, um sich selbst zu entschuldigen. Die Menschen müßten jedoch verantwortlich bleiben, denn es gebe keine Sicherheit ohne Menschen. Schließlich erklärte Dr. Dorpmüller noch, daß es falsch sei, wenn zwischen Reparationszahlungen und Betriebssicherheit irgend ein Zusammenhang konstruiert werde.

Hindenburg bei der Flotte.

Schießübungen der Flotten-Artillerie. — Vorführung eines Fernlenk-Kriegsschiffes.

Reichswehrminister Dr. Groener, der seit Montag an der deutschen Küste weilte, wohnte am Dienstag an Bord des Linien Schiffes „Schleswig-Holstein“ dem Artillerie-Flotten-Schießen bei. Am heutigen Mittwoch wird auch Reichspräsident v. Hindenburg Gast der Marine sein. Bei den Übungen wird zum ersten Male auch das Fernlenk-Kriegsschiff „Böhlingen“ vorgeführt werden.

Reichswehrminister Groener und der Chef der Marineleitung Admiral Jenler erwarteten den Reichspräsidenten auf dem Kieler Bahnhof und geleiteten ihn dann zur Teilnahme an den Flottenübungen an Bord des Linien Schiffes „Schleswig-Holstein“. Reichspräsident v. Hindenburg wird nach der Beendigung der Übungen sofort die Rückreise nach Berlin antreten.

Neue Wirren in Peking.

Spaltung der Kuomintang.

Der chinesische Finanzminister Sung und General Yen Si Chan, der Chef des Politischen Bureau in Peking haben abgedankt. Die Spaltung der Kuomintang — denn darum handelt es sich — ist auf die gegenseitige Eifersucht der Militärmächte zurückzuführen und auf die Stimmung der Bevölkerung in Nordchina. Die Lage ist gespannt. Ein baldiger Wiederausbruch der inneren Unruhen ist sehr wahrscheinlich. Die Position des Generals Fena ist augenblicklich sehr stark.

Amerika gegen Schiffschere.

Washington in Verlegenheit über die Antwort an Rußland.

In Kreisen der amerikanischen Regierung ist man über das russische Angebot, den Kellogg-Pakt mit zu unterzeichnen, stark überrascht und einigermaßen aus der Fassung geraten. Einerseits befürchtet man, daß falls Rußland den Vertrag unterzeichnet werde, das gleichbedeutend sei mit der Anerkennung Sowjetrusslands; andererseits wünscht man, die europäischen Ländern, die mit Rußland auf freundschaftlichem Fuß stehen, die mit Rußland auf freundschaftlichem Fuß stehen, nicht dadurch zu beleidigen, daß man Sowjetrußland

nicht mit einlabet. Voraussetzungen soll die Frage so gelöst werden, daß Frankreich die Einladung überlassen wird.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. August 1928.
— Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Verchenfeld, hat einen mehrtägigen Heimurlaub angetreten.
— Der 48. Verbandstag der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands wurde in Karlsruhe mit einem Festakt beendet.

220 Reichstagsabgeordnete mit Volksschulbildung. Der neue Reichstag zählt nach dem dieser Tage veröffentlichten Reichstagsbuch rund 160 Abgeordnete mit Hochschulbildung, von denen rund 100 Doktoren sind. 220 Volkvertreter war es möglich, mit Volksschulbildung Reichstagsabgeordneter zu werden.

Einigung der nationalen Landarbeiterverbände. In Berlin tagten die Vertreter der auf christlich-nationalem Boden stehenden wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft und beschlossen in Anwesenheit der Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Behrens, des Landtagsabgeordneten Wiesmidt-Gästrow und des früheren Reichstagsabgeordneten Giese-Berlin einstimmig den Zusammenschluß der Vereinigungen im Zentralverband der Landarbeiter, vorbehaltlich der Beschlüsse der Verbandssammlungen. Der neue Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer soll sich auf das ganze Reichsgebiet erstrecken.

Abg. Lauscher zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Wie mitgeteilt wird, ist Universitätsprofessor Dr. Lauscher, Mitglied des Preussischen Landtages, zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Rundschau im Ausland.

Der englische Ministerpräsident Baldwin ist zu einem mehrtägigen Erholungsurlaub in Frankreich eingetroffen.
Der englische Arbeiterführer und frühere britische Ministerpräsident MacDonald sprach sich in Kanada für die Wiederherstellung der englisch-russischen Beziehungen aus.

Näherungsentscheidung des Sozialistenkongresses. Der politische Ausschuss des gegenwärtig in Brüssel stattfindenden internationalen Sozialistenkongresses besprach unter dem Vorsitz Wanderseldes eine von den englischen Delegierten vorgelegte Entschließung, die die Anerkennung des Moskauer-Pakt, die Näherung des Rheinlandes und die Antinapung der Beziehungen zu Rußland vorschlägt. Der Ausschuss sprach sich grundsätzlich für die Entschließung aus und beauftragte ein besonderes Redaktionskomitee mit ihrer endgültigen Abfassung.

Der neue amerikanische Staatshaushalt. — Rund 11 Milliarden Mark jährliche Ausgaben.
Dem amerikanischen Präsidenten Coolidge wurde der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930 vorgelegt, der eine Gesamtsumme von 3700 Millionen Dollar vorsieht. Davon sind 40 Millionen Dollar für den Ausbau der Landesverteidigung und 11 Millionen für die Vergrößerung der Luftflotte.

Der Weg des Anheils.

Die Unwetter wüteten auch in den Nachbarländern. Die Schäden, die die Unwetterkatastrophen in den Waldungen in der Umgebung von Bamberg angerichtet hat, gehen weit über das Maß der Befürchtungen hinaus. Eine vorsichtige Schätzung des Forstamtes Bamberg beziffert den Schaden auf mehrere Millionen Festmeter Holz.

Der Hauptmoorwald von Bamberg bis nach Bördorf rechts und links der Hauptstraße ist auf einer Länge von vier Kilometern und einer Breite von 400 bis 500 Metern völlig niedergelegt.

Auch über Zellungen und Umgebung bei Würzburg ging ein Wolkenebruch mit Hagelschlag nieder, und zwar in solcher Menge, daß die Straßen mit der Schaufel geräumt werden mußten.

Schweres Unwetter im Vogtlande. Ein schweres Unwetter hat in dem Dorfe Fröffen und Umgegend großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet. Viele Fensterscheiben sind zertrümmert. Auch in der Gegend von Bad Steben wurde die Ernte bis zu 80 Prozent vernichtet und eine große Zahl von Fensterscheiben zertrümmert. Bäume bis zu einem Meter Durchmesser wurden geknickt.



Otto Lilienthal's Flugzeug

Das Ende der ersten Flugmaschine in Deutschland. Einzige Originalaufnahme des Todessturzapparates von Otto Lilienthal, mit dem er am 10. August 1896 in den Stöllner Bergen bei Rhinow abstürzte.
Otto Lilienthal flog an diesem Tage mit einem 14 Quadratmeter Flächendeckel (nicht Doppeldecker, wie vielfach angenommen wurde), und da starker Wind herrschte, schwebte er bald in 15 Meter Höhe am Abhang plötzlich über dem Apparat ruhig in der Luft stehen. Um ein Vorwärtsschreiten zu erreichen, begann Lilienthal mit den Beinen zu schwenken, als sich die Maschine plötzlich nach vorn neigte und senkrecht niederfiel. Lilienthal konnte sich nicht mehr erheben und mußte fortgeschafft werden.

Das Wüten der Elemente in Frankreich und in Südtirol.

Aus den verschiedensten Teilen Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet, die bedeutende Ernteschäden und zahlreiche Unfälle zur Folge hatten. Weinberge wurden vernichtet, Dächer abgedeckt und zahlreiches Vieh getötet, infolge Blitzschlags brach eine Reihe von Schuppen aus, durch die Wohnhäuser und Stallungen zerstört wurden.

In Südtirol sind u. a. infolge der heftigen Regengüsse stellenweise die Flüsse aus den Ufern getreten. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt.

„Ein verhängnisvoller Schritt.“

Lundborg nimmt Mobile in Schutz. Die schwedischen Mobile-Retter, Kapitän Lundborg und Leutnant Schyborg, sind in Kopenhagen eingetroffen, wo sie mit großer Begeisterung empfangen wurden.

Im Rathssaal erklärte bei einem Vortrag Lundborg u. a., daß seiner Meinung nach die Verantwortlichkeit ein Teil der Presse, besonders in Deutschland, Mobile und seine Handlungsweise zu hart beurteilten. Der General habe sich lange gestraußt, ehe er als Schwerkranker das Lager zurück verlassen habe. Nur die Ansicht, daß am gleichen oder am nächsten Tage seine Kameraden ebenfalls gerettet würden, hätten ihn diesen verhängnisvollen Schritt tun lassen.

Durch diese Aussagen Lundborgs, aus denen der gute Kamerad spricht, wird unsere Auffassung, die genügend bekannt sein dürfte, in keiner Weise erschüttert. (D. Ned.)

Sport.

Die alljährliche große Segelregatta in Cowes wurde eröffnet, die in diesem Jahre wieder zum ersten Mal dem großen gesellschaftlichen Schauspiel der Vorkriegszeit nahe kam. Der englische König beteiligte sich mit seiner Jagt „Britannia“ an dem Rennen der schweren Klasse, konnte aber bei sechs Teilnehmern nur dritter werden.

Der Tenniskinderkampf Deutschland-Tschechoslowakei in Hamburg endete mit einem deutschen 4:1-Siege.

Bei der Tagung des internationalen Ringerverbandes wurden Deutschland die Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil für 1929 übertragen.

Rund um Amsterdam.

Die Kämpfe im Wasser. — Die Nudrenkämpfe. — Das Festmahl bei der Königin. — Deutschlands Gegenfechter ausgeschieden.

22 Amsterdam, den 7. August.
Die Kampfstätte der Leichtathleten ist leer, die schwenkenden Waffen sind in das Schwimmstadion übergeben oder jezt in die Hände der Nudler, trotzdem, etwas ruhiger ist es geworden. Die Welle tobt nicht mehr, auch läßt sich wenig Kommenendes voraussagen.
Wir wollen daher aus den schwebenden Kämpfen nur kurz folgende Tatsachen nennen:

Keine Vorg nicht zu schlagen. Es fielen die ersten Entscheidungen im Schwimmen. Das 1000-Meter-Freistilswimmen holte sich Rene Borg-Schweden undbrängt vor Charlton-Australien und den beiden Amerikanern Crabbe und Ruddy. Im 400-Meter-Freistilswimmen der Damen triumphierte die Schwedisch-Amerikanerin Korostus in neuer Weltrekordzeit (5:42,8) vor Braun-Holland, McKim-U.S.A. und der Engländerin Stewart.

Die Siege im Doppelstiller und Zweier o. St. wurden wie folgt errungen: im Doppelstiller führte zunächst Kanada mit einer halben Länge. Bis 1000 Meter wird dieser Vorsprung aufgeholt und bei 1400 Meter liegen unsere Vertreter Voigt-Hoed bereits drei Rängen vor den Kanadiern, die diesen Vorsprung auf dem Rest der Strecke nicht mehr aufholen können. — Im Zweier o. St. waren die Holländer kaum ebenbürtige Partner. Unser Weistierpaar zog mit ruhigem 28er-Schlag in recht aberlegener Manier davon, während Holland unfähig kurze Wasserarbeit — über Schlag — zeigte. Matter Sieg der Deutschen.

Bei den Seglern liegt in der 12-Fuß-Jollen-Klasse der Deutsche Wehu mit neun Punkten in Führung vor Norwegen, Schweden, Finnland und U.S.A.

Deutschland verliert den Vierer o. St. durch tragisches Geschick an England. Deutschland fährt



Die Corvus Regatta, im 40 Meilen-Rennen

der klassische Wettbewerbs der großen Yachten in England hat begonnen. Die „Westward“ im 40-Meilen-Rennen bei rauher See.

vom Start weg und kann bis 750 Meter einen letzten Vorsprung halten. Es folgt ein harter Bock an Bord und bis 1250 Meter mit einer Länge in Front wegen. Bis 1400 Meter verringert sich der Vorsprung auf eine halbe Länge, wird dann aber wieder auf eine dreiviertel Länge erhöht. Kurz vor dem Ziel stellt ein Freilauf das Boot quer zur Bahn und ermöglicht den Engländern einen leichten Triumph.

Die Ergebnisse: 1. England 6:44; 2. Deutschland o. J. U.S.A. im Abstieg, da Frankreich wegen Entkräftung eines Mannes nicht antreitet; 1. Italien im Abstieg durch Boe.

Hollands erster Sieg.

Holland hat bekanntlich sehr viele gute Radfahrer hervorgebracht und feierte seinen ersten Olympiasieg im Radfahren, wo Veene-van Dijk im Zweifelsverfahren den ersten Platz belegen konnten. Deutschland wurde mit Bernhard-Lübber Dritter hinter England. Im Verfolgungrennen siegte Italien, nachdem Deutschland schon im Vorkampf ausgeschieden war. Das 1000-Meter-Radfahren endete mit dem Überraschungssieg des Franzosen Beaufrand, der im Verlauf den Favoriten Jack Hansen aus dem Rennen werfen hatte. Den zweiten Platz belegte der Holländer Wagenaar vor Jack Hansen und dem Deutschen Bernhard-Lübber.

Deutschland im Wasserball-Spielfeld.

Durch einen 8:5-Sieg im Wasserballspiel über England hat sich Deutschland am Dienstag vormittag für das Endspiel des olympischen Wasserballturniers vorausichtlich gegen Ungarn qualifiziert.

In den Vorläufen des 100-Meter-Rücken Schwimmens der Herren stellte der Amerikaner Kojac mit der Zeit 1:12,2 einen neuen Weltrekord auf. Von den Deutschen qualifizierte sich Kasper, der seinen Vorlauf gewann, für die Zwischenläufe.

Für die Kunstspring-Entscheidungen haben sich auch die drei deutschen Springer Niechojäger, Mund und Blumann qualifiziert.

Das Festessen bei der Königin.

Montagabend gab die Königin Wilhelmine im Palais zu Amsterdam ein Festessen. Die Königin war in Begleitung von Prinz Heinrich und der Kronprinzessin erschienen. Unter den 220 Gästen sah man Kronprinz Erich von Norwegen, Erzherzog Albrecht von Ungarn, Erzherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps, des internationalen olympischen Komitees und die Vorsitzenden der verschiedenen olympischen Ausschüsse. Der Saal wurde in historischer Weise durch Kerzen und Oellampen beleuchtet.

Am Mittwoch wird die Königin zum ersten Mal im neuen Stadion erscheinen, um dem Turnfest beizuwohnen, bei dem auch die Deutsche Hochschule für Leibesübungen auftreten wird. Am gleichen Tage findet im Palais ein Festabend für die olympischen Gäste statt.

Nu erwähnen ist noch, daß in der Vorkampfrunde zum Regen-Einzelstechen auch der letzte Deutsche, Gabelpater, ausgeschieden ist.

Neuer Rekord im Brustschwimmen.

Bei den Vorkämpfen im 2 mal 100 Meter-Damen-Brustschwimmen schlug Hilde Schrader-Deutschland mit 3:11,6 ihre amerikanische Gegenpartei und stellte damit gleichzeitig einen neuen Rekord auf. Im 2. Vorlauf ging Lude-Deutschland mit 3:14,2 ebenfalls siegreich hervor.

Handelsteil.

Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen gegen den Vortag festzustellen.

Am Effektenmarkt waren die Anfangskurse meist behauptet. Da aber nur geringe Kaufaufträge vorlagen, konnten sich die ersten Kurse nicht behaupten, und schließlich hatten viele Werte mehrere Prozent eingebüßt. Größere Umsätze waren nicht festzustellen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft bei kaum veränderten Kursen ruhig.

Am Produktienmarkt war die Haltung von Brotgetreide wesentlich abgeschwächt bei verhältnismäßig kleinem Angebot. Mehl war billiger, wurde aber trotzdem nur schlecht gekauft. Futtermittel lagen fest bei unveränderten Notierungen. Deffanten hatten kein Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1895 (Gold), 4,1975 (Brief), engl. Pfund: 20,339 20,379, holl. Gulden: 168,18 168,52, ital. Lira: 21,92 21,96, franz. Franken: 16,375 16,415, belg. Franken: 68,25 68,37, schweiz. Franken: 80,645 80,805, dän. Krone: 111,84 112,06, schwed. Krone: 112,09 112,31, norm. Krone: 111,82 112,04, tschech. Krone: 12,417 12,437, österr. Schilling: 59,085 59,205, span. Pefo: 69,27 69,41.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Antisch.) Getreide und Deffanten per 1000 Kilo, konst. per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 237-240 (am 6. 8.: 237-240). Roggen Märk. 233-236 (234-238). Sommergerste — (—). Wintergerste 206-215 (206-215). Hafer Märk. 247 bis 259 (247-259). Mais loco Berlin 241-243 (241-243). Weizenmehl 29-32,50 (29-32,50). Roggenmehl 32-34,50 (32-35). Weizenkleie 15,25-15,50 (15,25). Roggenkleie 17,25-17,50 (17,25). Weizenkveimehlfas 16-16,50 (16 bis 16,50). Kops 320-325 (320-325). Weizenat — (—). Viktoriaerbsen 44-53 (44-53). Kleine Speltseeerbsen 55-60



D. Scholz, 75 Jahre alt.

Der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Geh. Konfistorialrat D. Hermann Scholz, begeht am 8. August seinen 75. Geburtstag.

150 Jahre deutsches Turnen

Friedrich Ludwig Jahn zum Gedächtnis



Zimmer noch steht die Kirche in Lanz, dem kleinen Wendendorf, in beschaulicher Ruhe, umgeben von uralten Bäumen, so wie an jenem denkwürdigen 11. August vor 150 Jahren, als Friedrich Ludwig Jahn den ersten Sonnenstrahl sah. Dicht um die Kirche geschart stehen die Häuser des Dorfes und verträumen die Zeiten abseits vom Strome des Lebens. Wie das Dorf, so ist die Landschaft. Wenig Weiches und Liebliches sind hier heimisch, und ähnlich ist die Bevölkerung geartet, stämmig und kräftig und voll eigener Ideen, macht jeder sich sein eigenes Lied auf das Leben.

Kein Wunder, daß Jahn, der in Sonne und Freiheit als Sohn des Lanzer Pfarrers, hier seine Jugend verbrachte, in seinem Leben so war, wie er später gewesen ist. Die sorglosen Tage der Jugend waren bald vorüber, und die Erziehung in der Schule behagte dem freiheitsbewußten und freisuchenden Jüngling nicht, sobald er zweimal wegen mancher Rauffereien die Schulen in Salzwedel und die zum Grauen Kloster in Berlin verlassen mußte. Auch

nicht vernachlässigt, besonders macht sich unter Jahns Anleitung Friedrich Friesen um die turnerische Erziehung der Jugend verdient. Im Land beginnt man auf Jahn aufmerksam zu werden, und nun beginnt die Zeit seines größten Einflusses durch den engen Verkehr mit den führenden Köpfen der einsetzenden deutschen Freiheitsbewegung. Nicht mehr zu den Jüngsten zählend, stellt er sich dem Vaterland zur Verfügung und kämpft im Lühow'schen Freikorps für des Vaterlandes Befreiung. Die ihm angebotene Unruhe läßt ihm diese Art der Tätigkeit für die Heimat nicht genügend erscheinen und um sich seine Arbeitskraft voll zunutze zu machen wird Jahn von Hardenberg zu wichtigen Missionen herangezogen und darf mit Arndt und Fichte, Hardenberg und Stein tätig sein für des Volkes Befreiung. In dieser Zeit steht Jahn auf der Höhe seines Mannstums und seiner Bedeutung. Das



Friedrich Ludwig Jahn

die Unberständigkeit, die Jahn dann verbringt, es waren viele Semester an vielen Hochschulen, sind ihm wenig förderlich gewesen, denn er hat nie die Zeit gefunden, eine Prüfung zu bestehen oder sich um ein Amt zu bemühen. Erst mit vielen Mühen gelingt es ihm in Mecklenburg eine Hauslehrerstelle zu erlangen, und dort erkennt er ohne jede Vorbereitung seinen eigentlichen Beruf, dort wird er zuerst im kleinen Umfange Führer der Jugend. Von Mecklenburg aus beginnt er seinen Weg durch vielerlei Leiden und mancherlei Gefahren und geht ihn zielbewußt und sicher. Wenigen nur ist es so wie Jahn vergönnt gewesen in wenig Jahren viel zu schaffen. Ehe die Franzosenzeit beginnt hat er sich in Berlin und im Reich eine tüchtige Schar von Turnern gesammelt, die getreu seinen Worten und seinen Taten leben. Sind doch in jenen Tagen die Turnerworte durch Jahn geprägt worden: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ Dann, mit Beginn der Franzosenzeit in Deutschland beginnt Jahns eigentliche Tätigkeit. Es läßt die Not des Landes ihn nicht ruhen, unablässig ist er unterwegs, um halb hier und bald dort für den Freiheitsgedanken zu werben und gegen die Franzosen zu kämpfen. Die Turnerzeit wird in den Tagen auch

deutsche Befreiungswert ist nicht zuletzt auch Jahns Werk zu danken. Bald nach dem Kriege wird die deutsche Burschenschaft von Jahn als Gegengewicht zu den Landemännschaften gegründet und fasste den Gedanken ihres Führers vom deutschen Volkstum und dem großen deutschen gemeinsamen Volk anders als im Sinne Jahns auf, und bereiten so die Revolution von 1848 vor. Jahn wurden diese Verwicklungen zum Verhängnis. In Berlin wegen staatsfeindlicher Umtriebe verhaftet, wird er in Spandau festgehalten und sein mühsam aufgebautes Werk vom Staate zerstört. Nach 5 1/2 Jahren Untersuchungszeit wird er der Stadt Berlin verwiesen und lebt schreibend, für sich arbeitend, und mit der Welt zerfallen (während seiner Haft ist ihm die heißgeliebte Frau gestorben), zieht er sich in sein Haus nach Freiburg zurück, gibt den Verkehr mit allen Turnverbänden auf und kann die Welt nicht mehr verstehen, sowie ihn die Welt nicht mehr versteht. Am 15. Oktober stirbt Jahn, ohne eine spürbare Lücke zu hinterlassen.

Von früh an hatte Jahn um Recht und Freiheit des Volkes gerungen und daran gearbeitet, ein freies und selbständiges Geschlecht zu erziehen; ihm war es nicht vergönnt,



JAHNS HAUS IN FREIBURG.

den Erfolg seiner Arbeit zu sehen, dennoch ist er zum Führer und Lehrer seines Volkes bis in die fernste Zukunft geworden. — In dieser Zeit der schweren deutschen Not ist das Rückschauen auf Jahn und sein Werk uns doppelt wert, denn es kann uns Wegweiser sein in eine bessere Zukunft.



DIE KIRCHE IN LANZ.

2
 Ca
 Be
 mit
 pfe
 Na
 wol
 Nr
 Am
 berg
 1 St
 gold
 meist
 Sam
 Dippo
 1928/29
 blane Fa
 Die Gebü
 eine Lag
 Naun
 schlags gi
 schäftsbes
 Hartm
 zahlreiche
 einem hi
 Die einge
 daß die C
 kronkung
 hat sich d
 rells so ge
 der nachg
 Poffen
 leiter Pfa
 tritt, hat
 Kirchenpa
 Pfarrer a
 seinem N
 Dres
 den aus
 getreiten
 Rahmenst
 Monaten
 sung. D
 Schule ab
 Kamerad
 das beka
 Nach zw
 Schlesien
 den Dien
 nach der
 Dres
 August,
 Saal der
 lungsfeie
 Behörden
 landte in
 Dres
 leutnant
 ges richte
 teriebrige
 führte le
 schweren
 zum Ins
 spektion
 — In
 Stiles ent
 Menge R
 Füssen ei
 möder ist
 Kleindr
 Haumasch
 und ging
 Vater wur
 Schwerer
 haus, sein
 Pirna.
 und seine
 Stange de
 hörigen, In
 einige Me
 infolge die
 licher Scho
 Königl
 von Lag 3
 unsere eng
 forderunge
 Entlastung
 und Motor
 vom Fuße
 fährt, eine
 Woche sin